Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. 12 Sgr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr.
Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 122. Berlin, Mittwoch, den 28. Mai. **1851.**

Rundschau im Mai 1851.

Der Schluß des Landtags in Berlin bezeichnet einen neuen Abschnitt des Entwickelungs-Prozesses unseres Vaterlandes und fordert zum Stillstehen, zum Rückblick auf, eben deshalb aber auch um so mehr zum Blick in die Zukunft, zum Fortschritt. Wie hat die Welt sich verwandelt seit dem Mai 1848, wo wir im tiefen Kothe lagen, seit dem Mai 1849, wo der dreifarbige Aufruhr ausbrach und zugleich die ebenfalls dreifarbige Charte Quasi-Gagern erschien, und selbst seit dem Mai 1850, wo der Unions-Fürsten-Congreß in Berlin tagte! Und welche Krisen, welche Aufgaben birgt die Zukunft! Zu rasch für das träge umlaufende Blut unseres Deutschen Conservatismus rollt der Wagen der Geschichte vorwärts, zu rasch auch für den Rundschauer, der, aus dem 18. bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts überwintert, nun gern der Jugendkraft, der die Zukunft gehört, — wackereren Augen und einer kräftigeren Stimme, — Platz machen würde. Ach, möchte bald der Funke heiliger Begeisterung in recht viele junge Herzen einschlagen und sie entzünden, daß sie nicht zurückbleiben hinter ihrem Berufe, sondern, als von oben neugeborne Streiter Gottes, nicht müde werden Leib und Leben einzusetzen um im Staate Sein Gesetz und in der Kirche Seine Gnade und Wahrheit als Panier zu erheben und hoch fliegen zu lassen über die verirrten und verschmachteten Völker!

Nicht ohne Grund posaunen unsere revolutionaire Gegner die Siege der Reaction in alle Welt aus, Siege deren Umfang und Bedeutung wir, die Sieger, noch kaum recht inne geworden sind. „Zwischen dem Völkerfrühling von 1848" — so klagt Herr von Unruh — „und dem starren Eise der heiligen Allianz von 1851 hat kein Sommer gelegen. Sogar der Altweibersommer, auf den die Gothaer harrten, ist ausgeblieben. Keine Hoffnung ist erfüllt, auch nicht die bescheidenste. Wir sind hinter die Zustände von 1847 zurückgeworfen." Trauen wir dreist solchen Stimmen der Democraten! Sie haben vor uns halbherzigen faulen und kaltrechnenden Conservativen nicht bloß die Energie, sondern auch den Instinct und den Tact voraus, der aus dem Glauben, auch aus dem Aberglauben, hervorwächst. Wie schnell trafen Gagern, Gervinus, Hansemann u. s. w. — Hecker's und Struve's nicht zu gedenken! — im Sinne der Revolution mitten in's Schwarze der Scheibe, als sie schon am 5ten März 1848 in Heidelberg, unter dem noch ganz frischen und aufregenden Eindrucke der Februar-Tage, vor Allem das russische Bündniß deprecirten! Wie deutlich bezeichneten sie damit den Preußischen und Oesterreichischen Staatsmännern die heilige Allianz als den geraden Weg den diese zu gehn hatten, aber dennoch nicht gingen weil sie taub und blind waren! Eben so klar sieht, — fühlt und schmeckt, möchten wir sagen — Herr von Unruh daß die „heilige Allianz von 1851" es ist, auf die es ankommt wenn wirklich ein endliches Ende gemacht werden soll mit dem „Völkerfrühlinge von 1848" — er hat einen saubern Frühlingsduft von sich gegeben! — und mit dem „Gothaischen Altweibersommer."

Freuen wir uns daß so eben die Zusammenkunft der durch „heilige" Bande verbrüderten Monarchen in Warschau diesem Unruhischen und jenem Heidelberger Bileams-Worte das Siegel aufdrückt! Aber vergessen wir auch nicht welche schwere Pflichten unsere Siege uns auflegen, Pflichten zu deren Erfüllung wir bei weitem noch nicht gerüstet sind.

„Der Rückblick auf diese Session" — so konnte Herr von Manteuffel, als er am 9. Mai den Landtag schloß, mit Recht sagen — „ist geeignet die Ueberzeugung zu befestigen daß der alte Preußische Sinn auch in den Formen der unter Ihrer" (— unserer —) „Mitwirkung dem Lande gewordenen Verfassung mächtig ist." Aber nun muß der in diese Formen eingeschnürte alte Preußische Sinn, wenn er nicht ein neufranzösischer Sinn werden soll, auch der Gemeinde- Kreis- und Provinzial-Ordnungen mächtig werden, in welchen mehr practische Revolution steckt als in der Charte Waldeck, wie Waldeck selbst und neuerdings wieder Herr v. Unruh so unwiderleglich bewiesen haben. Der alte Preußische Sinn muß sich dadurch bewähren daß er unsere Kirchen und Schulen gegen das pro memoria Patow, de dato Zeughaussturm 1848, schützt, welches in der Gestalt von Confiscations-Gesetzen wie eine Gewitterwolke über diesen unsern theuersten Nationalbesitzhümern schwebt und dieselben weit mehr noch mit politischen und moralischen als mit bloß pecuniären Verwüstungen bedroht. Dieser Kampf des alten Preußischen Sinnes gegen die Revolutions-Gesetze, das ist der nächste, vielleicht der entscheidende Knotenpunkt der innern „Entwickelung Preußens auf seinen historischen Grundlagen", auf welche Herr v. Manteuffel in der angeführten Rede seine Hoffnung setzt. Und wie soll dieser Kampf siegreich zu Ende geführt werden wenn nicht die Regierung selbst entschiedener als bisher Partei nimmt gegen jene „unhistorischen Grundlagen" und den Bruch mit der Revolution durch wirkliches Ausfegen des revolutionairen Sauerteigs bethätigt, der in jenen Gesetzen immer noch fortgährt und fortwuchert? Aber auch die bloße, wenn auch noch so energische Thätigkeit der Regierung genügt nicht. Soll uns geholfen werden so muß Alles sich erheben, was von wahrem Rechts- und Freiheitssinn noch übrig ist im Vaterlande, namentlich der Adel — wir meinen nicht die „Herren von", auch nicht die Ritterschaft allein, sondern, nach Fiévée's Definition des Adels, alle die welche dem Staate ohne Bezahlung zu dienen fähig und willig sind. Es müssen alle altpreußische Kräfte sich zusammenraffen und Hand anlegen um durch wahres deutsches obrigkeitliches Self-Government rechtschaffner notabler selbstständiger Männer nicht bloß die abgeschmackte Wählerei von unten zu beseitigen, sondern auch die glaubens- und geist-, saft- und kraftlose Bureaukratie von oben, die uns geraden Weges in einen neuen 18ten März führen würde.

Da, und nur da, sind die Gefahren die in diesem Augenblicke uns bedrohen. Die Reaction, rufen Gothaer und Demokraten, drängt uns gewaltsam hinein in den Abgrund einer neuen Revolution. Und die Conservativen fürchten in eben diesen Abgrund durch den Rückschlag der in Frankreich bevorstehenden Convulsionen gestoßen zu werden. Allein es ist nicht wahrscheinlich daß jetzt auf solche Weise ein Umsturz bei uns herbeigeführt werden wird. Eine sichere unzweifelhafte Errungenschaft des Jahres 1848 ist die weit verbreitete Einsicht daß Emeuten und Barricaden politisch nicht furchtbar sind. Es fehlt sogar nicht an Staatsmännern die nur auf diesem Gebiete stark sind, die, weil ihnen der politische Muth und Entschluß abgeht, als Surrogat einen wohlfeilen militairischen Muth und Entschluß sich angeeignet haben und Emeuten und Barricaden wünschen um sie niederzuwerfen und so die Revolution zu besiegen, welche sie in der Gesetzgebung und Verwaltung anzugreifen nicht Gewissenhaftigkeit, Klarheit und Kühnheit genug haben. 40,000 Demokraten, sagt man, seien allein in Berlin zum Aufstande bereit. Aber was sind 40,000 — ja, was sind 400,000, wenn auch noch so märzmäßig gerüstete, Demokraten gegen die Preußische Armee und den Preußischen Staat? Jeder Aufstand würde, wie jetzt die Sachen stehn, die Regierung und die Reaction nur stärken, so viel Unheil er auch im Einzelnen anrichten könnte.

Hungernde Proletarier machen für sich allein keine Revolutionen. Was hätte der Barricaden-Pöbel in den Berliner Märztagen vermocht, wenn ihm nicht die Excellenzen so zweckmäßig vorgearbeitet und nachher so treulich gedient hätten? Aus den Palläśten ist damals die Revolution auf die Straße hinabgestiegen. In Wien waren es im März 1848 die Nieder-österreichischen Stände, in Paris im Februar 1848 mächtige Oppositionschefs, im Juli 1830 gar ein königlicher Prinz und in den 1780er Jahren Parlamente, Adel und Geistlichkeit, welche die Revolution begünstigten und Sturm liefen gegen Regierungen die durch ihre Schwäche und Haltlosigkeit zum Angriffe fast unwiderstehlich einluden und anreizten. Von solchem zu derartigen Explosionen unentbehrlichen Zündstoffe ist im gegenwärtigen Augenblicke bei uns nichts vorhanden. Versprengte, überall geschlagne Democraten, in Mißcredit mehr noch bei den Massen als in den höheren Sphären, oder gar die kläglichen Trümmer des blaßliberalen Gotha, — das ist das Holz nicht, aus dem man einen Tiberius Grachus oder einen Mirabeau, einen Danton oder einen O'Connell schneidet. Und selbst eine neue Revolution in Frankreich würde nicht wie 1848 verführend, sondern vielmehr abschreckend auf uns zurückwirken, ähnlich wie die französische Revolution von 1789 auf England abschreckend, kräftigend, sittlich und kirchlich heilend durch ihre Scheuslichkeiten zurückgewirkt hat. Lassen wir uns nicht bange machen vor eingebildeten Gefahren sondern die wirklichen im Auge behalten.

Nur von oben, nur von der Regierung selbst kann in Preußen, so wie in den Märztagen 1848, deren wesentlicher Inhalt nicht der unbedeutende Straßenkampf, sondern der revolutionaire System- und Ministerwechsel war, so auch jetzt der Umsturz ausgehn. Ist die Regierung fest und zuverlässig so wird gegen jeden Angriff das Land in Masse zu ihr stehn. Ist sie aber in sich uneins, wankt sie hin und her ohne Glauben und Prinzip, sucht sie in der halsbrechenden Stellung über den Partheien ihre Basis, will sie von Concessionen leben und durch Hinken auf beiden Seiten sich halten, buhlt sie ab und zu, bei guter Gelegenheit, um den Beifall des revolutionairen Zeitgeistes und ihrer Feinde, — dann ist der Umsturz vor der Thüre und wartet nur auf einen Anlaß um hereinzubrechen. Denn alsdann hat die Regierung die Revolution und ihre Führer nicht gegen sich sondern in sich. Und wohin anders kann und wird eine liberalisirende Bureaukratie uns führen, eine Bureaukratie, welche zwar den demokratischen Aufruhr nicht liebt und die Excesse des Atheismus nicht gern sieht, aber eben so sehr und vielleicht noch mehr das deutsche Recht und die deutsche Freiheit haßt und den christlichen Glauben verschmäht, — wohin anders wird sie uns führen als dahin wohin sie uns, als sie vor dem März regierte, schon einmal geführt hat, in einen neuen, nur viel ärgeren, 18. März?

Denn, ärger, viel ärger wird der neue Umsturz sein als der von dem wir uns jetzt erhoben haben. Viel weiter fortgeschritten wird alsdann die Zersetzung der Grundbestandtheile des Staats sein durch die ununterbrochen weiter fressenden Wirkungen der auflösenden Gesetzgebung seit 40 Jahren und durch die neuen, noch zur Stunde nicht widerrufenen Revolutions-Gesetze. Viel demoralisirter, viel bereiter als Rohstoff für revolutionäre Techniker werden die Massen sein, auf welche die Lüderlichkeit und Gottlosigkeit der Presse, das aufgeklärte Staatsschulmeisterthum und das Secten- und Partheien-Wesen das die Kirche zerreißt unausgesetzt eingestürmt haben werden. Laut spricht schon jetzt die Democratie die Hoffnungen aus die sie auf die Auslegung des Fahnen-Eides durch gottlose „Volks-" (!) Schullehrer gründet. Und mit viel gewitzigteren Gegnern werden wir es zu thun haben als die traurigen Helden der vormärzlichen Kammer-Oppositionen waren die im Frühjahr und Sommer 1848 ihre Nullität und Unfähigkeit zum Revolutioniren wie zum Regieren zur Schau getragen haben.

Wir empfehlen als lehrreiche Lectüre Herrn von Unruh's „Erfahrungen aus den letzten drei Jahren". Da kann man lesen mit welchem bittern Ingrimm die Democratie es beklagt daß nicht im Frühjahr 1848, ja, selbst noch im Frühjahre 1849 consequenter und energischer Eidbruch und Hochverrath das Königthum bei uns und in ganz Deutschland beseitigt hat, das Königthum mit dem es doch zu Ende gehn müsse und werde, möge man es nun in der Komödie des constitutionellen Staates einstweilen dem Namen nach beibehalten oder nicht, — und wie die Demokratie der kläglichen Unfähigkeit der damals herrschenden Constitutionellen und Gothaer das Mißlingen der Revolution zuschreibt. Sie hätten, meint Herr v. Unruh, in Preußen sofort die Armee in eine revolutionaire Volkswehr verwandeln, die Verfassung und Verwaltung zertrümmern und das Land den Creaturen der Revolution zur Verarbeitung im Geiste Waldecks, mit Beseitigung der bestehenden Behörden, übergeben sollen, — sie hätten von Frankfurt aus die Brandfackel des Aufruhrs in die deutschen Staaten und das Gift der Meuterei in die deutschen Armeen werfen sollen, sonst mußte ja die Reaction siegen. „Wenn im October und November 1848 das deutsche Parlament ganz entschieden auf die Seite der Volksvertretung sich stellte und eine Executivgewalt organisirte, welche kühne Befehlshaber mitten unter die stehenden Heere der deutschen Fürsten schickte, die Civilbeamten der Reichsgewalt verpflichtete, für diese die laufenden Steuern in Anspruch nahm und die Zahlung an die Local-Regierungen verbot, so lag die Möglichkeit vor, der Reaction ihre Waffe selbst damals noch zu entwinden." Er meint, solche Schritte wären nicht einmal „unbedingt revolutionär" gewesen.

Aber nun dagegen unsre Camphausens und Gagerns! „Man kann nicht umhin" — sagt Herr von Unruh — „die Versicherung des Ministeriums Camphausen, „„es habe der Dynastie zum Schilde gedient"" für eine eitle Selbsttäuschung wenig muthvoller und kurzsichtiger Menschen zu halten, welche außer Stande waren die Situation richtig zu beurtheilen, geschweige denn dieselbe zu beherrschen. Welche Demüthigungen auch am Morgen des 19. März stattgefunden hatten, zwei Stunden unbefangene Beobachtung in den Straßen und öffentlichen Localen Berlins und einige Gespräche mit Leuten aus dem Volke genügten vollkommen um die Ueberzeugung zu gewinnen daß die Dynastie gar nicht in Gefahr sei. Als nun vollends der Hof nach Potsdam ging und sich dort unter dem Schutze eines schlagfertigen Heeres befand, hätte das Ministerium etwas Besseres zu thun gehabt als die Rolle eines papiernen Schildes weiter zu spielen. Es mußte wissen daß ein Angriff auf die Dynastie gar keinen Boden im Volke hatte, unter keinen Umständen gelingen konnte und sofort den energischsten Widerstand der Provinzen, des stehenden Heeres und der Landwehr hervorgerufen hätte." Und mußten dies, setzen wir hinzu, mußten dies die Aristokraten des zweiten Vereinigten Landtags nicht auch wissen? Wie kam es daß sie Camphausens, nun von dem Democraten Unruh selbst so treffend verhöhntes, „papiernes Schild" für den letzten Rettungs-Anker des Königthums ansahen? Wir bitten noch einmal um nachsichtige Beurtheilung der Preußischen Festungs-Commandanten von 1806, die den Welt-Eroberer Napoleon für den letzten Rettungs-Anker Europas ansahen. Der Rundschauer hat die damalige Stimmung, wenn auch als Knabe, doch schon mit Bewußtsein, mit durchgelebt. Es ist viel, viel verzeihlicher von Napoleon als von den Berliner Märzhelden und von Camphausen sich verblüffen zu lassen, verzeihlicher auch, einige Festungen einem mächtigen Sieger als das gesammte Vaterland einer schmutzigen Revolution zu übergeben.

Nicht minder treffend verhöhnt Herr von Unruh die Herren Simson und Hergenhahn, die im November 1848 von Frankfurt nach Berlin kamen und „in der belagerten Stadt, im Angesicht von 50,000 Mann guter Truppen, als die activ gewordne Reaction so eben ihren wohlüberlegten Plan mit Erfolg durchführte, einer zusammen gerufenen Anzahl Abgeordneter aus allen Fractionen mit vielem Pathos und alles Ernstes erklärten, ihr, der Reichscommissarien, Auftrag gehe dahin zunächst eine Vermittelung des Conflicts zu versuchen, wenn dieß aber nicht gelinge „mit gleicher Unpartheilichkeit gegen die Versammlung wie gegen die Krone zu entscheiden." „Die Mittel-Parthei" — sagt er weiter — „die in Frankfurt die Majorität hatte, hat später unter dem Namen der Gothaer ihr Liebäugeln mit den Regierungen und ihren Weheruf über die Demokraten fortgesetzt. Sie hat vor aller Welt noch ein Drama in Erfurt aufgeführt von dem das Deutsche Volk nicht wußte ob es dasselbe eine lustige Tragödie oder eine traurige Komödie nennen sollte. Noch immer rühmt sich diese Parthei, daß sie überall die Regierungen unterstützt, überall Beistand gegen die Demokratie geleistet habe, also die sauber polirte Treppenstufe gewesen ist, auf welcher die Reaction zu ihrer jetzigen Höhe emporstieg. Es genügte nicht daß die Minister Sr. Majestät andeuteten, der Fuß wisse nichts mehr von dem Schemel auf dem er einst gestanden. Der moralischen Fußtritte bedurfte es, um den Gothaern die Augen zu öffnen, damit sie anfingen zu erkennen, das auf ihrem Wege Erreichbare sei weniger als das absolute Nichts, sei die Geringschätzung und der Hohn von beiden Seiten." Und nicht bloß in diesen Urtheilen über die Gothaer, auch darin treffen wir mit diesem scharfblickenden Demokraten zusammen daß er meint, Preußen habe im April 1849, wenn es nun einmal nicht mit „dem deutschen Volke" (d. i. mit der Demokratie) habe gehn wollen, Oesterreich „ein starkes Hülfscorps" gegen Ungarn stellen sollen, und eben so in dem was er über den Bundesstaat Erfurt sagt: „Daß die Kardinalsünde einer Trennung Nord- und Süddeutschlands nicht durchgeführt und Deutschland dem Schicksale Polens nicht unterworfen worden ist, können nur Gothaer beklagen, welchen ihre Doctrin mehr am Herzen liegt als ihr Vaterland. Wir ziehen freudig den Bundestag jener heillosen unwiderruflichen Spaltung vor." Wir auch, indem wir das alte Sprüchwort: les extrêmes se touchent neu bewähren.

Die Unsrigen aber bitten wir aus den mitgetheilten Proben zu entnehmen daß wir in den nächsten großen Krisen, ja, vielleicht schon sobald die Demokraten sich wieder an den Wahlen betheiligen, etwas gescheidtere und entschiedenere Gegner vor uns haben werden als jetzt. Diese werden hoffentlich unseren Kampfesmuth nicht auslöschen, sondern erst recht zur lustigen Flamme entzünden. Denn was ist es für eine Freude mit der abziehenden Arriere-Garde der Blaßliberalen matte Kugeln zu wechseln, wie dies auf dem nun beendigten Landtage unsere Aufgabe war?

Noch Ein Wort ehe wir Herrn v. Unruh verlassen. Er ist ein ruhiger, scharfer, kluger Beobachter und eben kein Gespensterseher. Aber Ein Gespenst spukt doch durch sein ganzes lehrreiches Buch hindurch: das „Volk", welches er niemals an das Tageslicht hervortreten läßt, so daß man sehen könnte, was für ein Wesen es eigentlich ist, von welchem man aber erfährt daß es am 18. März 1848 wie die Bäume im Mai ausschlug, aber Ende März schon wieder den Kopf hängen ließ, 1849 nicht gewählt hat, 1852 vielleicht wieder wählen wird u. s. w. und jetzt dumpfgrollend im Hintergrunde steht, nur beseelt von dem Einen großen Gedanken die Kopfzahl statt des Königs auf den Thron zu setzen. Wer, was, wo dieses Volk ist das sagt uns Herr v. Unruh nicht. Der Rundschauer, ein Preuße von Geburt und seit mehr als einem halben Jahrhundert in Aemtern und Lebensverhältnissen aller Art in Preußen, gehört offenbar nicht zu dem Unruhischen Volke, so wenig als unser Bauern- oder Bürgerstand, unsere Armee, unser Adel, unsere Beamten, unsere Könige, so wenig als die Evangelischen, die Römischen Katholiken, oder selbst die Juden (wenn sie nicht Reform-Juden sind), die im Preußischen Staate leben. Diese alle sind, mit wenigen Ausnahmen, Feinde jenes geheimnißvollen Volkes. Das Buch führt uns ein in alle Details und Nüancen der Kammer-Partheien, Kammer-Fractionen und Kammer-Intriguen, erörtert sie bis zum Ueberdruß und legt diesen Seifenblasen eine wahrhaft komische Wichtigkeit bei. Aber von gewissen Realitäten, auf die man meinen sollte, daß es ankäme, enthält es keine Andeutung, z. B. daß es einen Gott gibt, eine christliche Religion und Kirche, eine Preußische, eine Deutsche Geschichte, ein Verhältniß dieser Preußischen und Deutschen Geschichte zu Gott, zur christlichen, zur Römischkatholischen, zur Evangelischen Kirche, einen geschichtlichen Charakter, ein geschichtliches Recht Preußens oder Deutschlands u. s. w. Aller solcher Nebensachen bedarf Herr v. Unruh nicht zur Lösung der tiefsten, der umfassendsten Probleme des Vaterlandes, sondern statt derselben nur jenes Gespenstes, des „Volks", und des Grunddogma's desselben, der Kopfzahl; welches Dogma der Welt mit der Schärfe des Schwerdtes aufzudringen er als ein andrer Mahomet, eben nicht bedenklich zu finden scheint. Es ist eine alte Wahrheit daß in den leeren Raum des Unglaubens der Aberglaube mit unwiderstehlicher Macht hineinfährt.

Nachdem Obiges geschrieben war sind die neuesten auf Anerkennung der Fortdauer und Herstellung unser altgeschichtlichen Kreis- und Provinzial-Verfassungen abzielenden Verfügungen des Ministeriums des Innern erschienen. Wir begrüßen dieselben mit freudigem Danke und ermahnen dringend alle gleichgesinnte Freunde der Regierung nun durch aufopfernde Thätigkeit die Hand zu bieten zu dem schönen Werke der Regeneration des Vaterlandes. Hier gilt es mit der That zu beweisen daß wir die wahren Freunde des Volks und der Freiheit sind.

(Schluß folgt.)

Amtliche Nachrichten.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Am Tage der Enthüllungsfeier des Friedrichs-Denkmals haben den Zutritt zum Universitäts-Gebäude nur

a) Studirende gegen Vorzeigung ihrer Erkennungskarten, b) Personen, welche im Besitze von Billets sind, welche die Fest-Commission entweder zu den ihr überlassenen Räumen im Universitäts-Gebäude oder zu der im Vorhof desselben errichteten Tribüne ausgetheilt hat, endlich c) alle diejenigen, welche sich im Besitz von Eintrittskarten befinden, die mit der Unterschrift des Rektors oder des Universitätsrichters versehen sind.

Die Unterzeichneten bringen dies hierdurch mit dem Zusatze zur öffentlichen Kenntniß, daß die dem Universitäts-Vorstande zur Disposition gestellten Billets ausschließlich für die Universitäts-Genossen bestimmt sind.

Berlin, den 26. Mai 1851.

Der Rektor und der Richter hiesiger Königl. Friedrich-Wilhelms-Universität.
Twesten. Lehnert.

Ministerium für Handel, Gewerbe u. öffentliche Arbeiten.

Bekanntmachung.

Mit dem 2. Juni d. J. wird die Seepost-Verbindung zwischen Stettin und Kopenhagen wieder eröffnet werden. Die Fahrten werden vorläufig wöchentlich einmal mit dem Königlichen Post-Dampfschiffe „Königin Elisabeth", und zwar in folgender Weise stattfinden: aus Stettin: Montag 12 Uhr Mittags, nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Berlin; in Kopenhagen: Dienstag früh; aus Kopenhagen: Dienstag 5 Uhr Abends; in Stettin: Mittwoch Mittags, zum Anschluß an den von dort Nachmittags nach Berlin abgehenden Eisenbahnzug. Das Passagegeld beträgt zwischen Stettin und Kopenhagen für den ersten Platz 10 Thlr., für den zweiten Platz 6 Thlr., für den dritten Platz 3 Thlr. und zwischen Swinemünde und Kopenhagen resp. 8½ Thlr., 5½ Thlr. und 2½ Thlr. Preuß. Cour. Kinder und Familien genießen eine Moderation. Wagen und Pferde, so wie Güter und Contanten, werden gegen billige Fracht befördert.

Berlin, den 25. Mai 1851. Schmückert.

Das 15te Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3390. das Gesetz über die Besteuerung der Bergwerke für den ganzen Umfang der Monarchie, mit Ausnahme der auf dem linken Rheinufer belegenen Landestheile. Vom 12. Mai 1851; und unter

Nr. 3391. das Gesetz über die Verhältnisse der Miteigenthümer eines Bergwerks für den ganzen Umfang der Monarchie, mit Ausnahme der auf dem linken Rheinufer belegenen Landestheile. Vom 12. Mai 1851.

Berlin, den 27. Mai 1851.

Das 16. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3392. Das Gesetz über die Presse. Vom 12. Mai 1851.

Berlin, den 28. Mai 1851.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Dem Schlossermeister F. Huth zu Berlin ist unter dem 23. Mai 1851 ein Patent auf eine durch Modell und Beschreibung nachgewiesene Sicherheits-Vorrichtung an Einsteck-Schlössern auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Polizei-Präsidium.

Da am 31. d. M. die Feier der Enthüllung des Denkmals Sr. Majestät Friedrichs des Großen stattfinden wird und sich daher erwarten läßt, daß neben den Zügen der dazu kommandirten Truppen und Gewerke auch noch anderweite zahlreiche Menschenmassen sich in gedachten Stadttheilen einfinden werden, so wird hierdurch der am Sonnabend den 31. d. M. in der Markgrafenstraße und auf dem Gendarmen-Markte stattfindende Wochen-, Heu-, Stroh-, Holz- und Getreidemarkt auf den Freitag den 30. d. M. verlegt.

Berlin, den 27. Mai 1851. Der Polizei-Präsident.
v. Hinckeldey.

Angekommen: Se. Excellenz der General der Kavallerie, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Gesandter in außerordentlicher Mission am Königl. Hannöverschen Hofe, Graf von Nostitz, von Hannover. Se. Excellenz der Fürstlich Wallachische Staats-Minister Bibesco, von Bodenbach.

Deutschland.

Berlin, 27. Mai. Selbst die „Spenersche Zeitung", welche doch sonst jede „Wandlung der modernen Staatsform" mit Jubel begrüßt, kann sich der Thatsache nicht länger verschließen, daß mit dem neuen Verfassungswesen eigentlich nur die Bureaukratie gewonnen habe. Sie nennt Preußen nicht unrichtig „eine Monarchie, die durch die Gewalt der Bureaukratie eingeschränkt ist", und weis't nach, wie das Beamtenthum nicht bloß in allen Zweigen der Verwaltung, sondern auch in den Kammern herrsche, und wie die neue Gesetzgebung über Gemeinde-Organisation, über die Presse rc. nur wieder dahin wirken werde, die Macht der Bureaukratie zu steigern.

— Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel ist heute früh gegen 5 Uhr von Warschau hier eingetroffen. Derselbe begab sich um 12 Uhr nach Potsdam zu Ihrer Majestät der Königin. Se. Excellenz ist in Warschau mit großer Auszeichnung behandelt worden und hat von des Kaisers Majestät den Alexander-Newski-Orden erster Klasse erhalten.

— Der Finanzminister v. Rabe hat den Beamten seines Ministeriums aufgetragen, die laufenden Sachen schleunigst zu erledigen. Das Entlassungsgesuch des Herrn v. Rabe ist nämlich bereits angenommen worden. Als seinen Nachfolger hört man wiederholt den Präsidenten v. Bodelschwingh aus Arnsberg (Bruder des Ministers a. D.) bezeichnen.

— Der nächste Beschluß des Bundestages dürfte die Genehmigung der auf den Conferenzen zu Dresden allseitig angenommenen Bestimmung sein, daß jede Bundesmacht zwei Fünftheile ihres (Bundes-) Contingents in steter Bereitschaft zu halten hat.

— Das „C.-B." berichtigt seine Mittheilung über das Gesetz wegen der Auflösung der bestehenden Lehne und Fideicommisse in freies Eigenthum (s. u. gestr. Z.) dahin, daß das erwähnte Zettwachsche Gutachten nur mit Rücksicht auf die eigenthümlichen Lebensverhältnisse der Provinz Pommern, auf welche allein sich dasselbe bezieht, werde benutzt werden. Im Allgemeinen bilde eine im Auftrage des Justiz-Ministers von dem Justiz-Rath Arndt verfaßte Denkschrift die Grundlage, modificirt durch eine Menge gutachtlicher Berichte, welche von dem Ober-Tribunal, dem Cassationshofe und fast sämmtlichen Appellationsgerichten erstattet seien.

— (C.-B.) Auf dem in diesem Jahre in Elberfeld stattfindenden vierten Deutschen Evangelischen Kirchentage werden folgende Gegenstände zur Verhandlung kommen: 1) die christliche Gymnasialbildung; 2) das kirchliche Amt und die freie Vereinsthätigkeit; 3) die Stellung der Candidatur in der Kirche; 4) das Recht der Gemeinde auf den Katechismus als Bekenntnißschrift; 5) die Organisation der Diöcesan- (Kreis)-Synode und ihres Ausschusses. Der letzte Gegenstand ist auf den Wunsch des Consistoriums in Stuttgart zur Verhandlung gestellt worden.

— In der gestrigen General-Versammlung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahngesellschaft wurde ein Antrag, dem Conflicte der Gesellschaft mit dem Staate durch eine gütliche Ausgleichung ein Ende zu machen, mit 400 gegen 28 Stimmen in der Art angenommen, daß der Prozeß der Direction gegen den Staat zurückzuziehen und ein ähnlicher Vertrag, wie er bereits mit andern Eisenbahnen, deren Verwaltung der Staat übernommen hat, besteht, abzuschließen sei und wurde eine Commission, bestehend aus dem Verwaltungsrathe, in welchen Hr. Otto Crelinger für den ausgeschiedenen Banquier Liebert gewählt worden war, und Hrn. Geh. Finanzrathe v. Könen, als 7tes Mitglied zur dabei nöthigen Vertretung der Actionaire ernannt. Ferner wurde der im Rechenschaftsbericht gemachte Antrag einer neuen Anleihe von 1 Million Thaler durch 4½ pCtge Prior.-Actien, bei der bevorstehenden Herabsetzung der früheren 5 pCtgen Prior.-Oblig. auf 4½ pCtge, dahin modificirt, daß zu dem Ende 10,000 Stück neue 5 pCt. Zins tragende Obligationen à 100 Thlr. emittirt werden sollen.

Freienwalde a. O., 24. Mai. In der heutigen Kreis-Versammlung der alten Kreisstände des Oberbarnimschen Kreises ist beschlossen worden, daß bei der Friedrichsfeier der Landrath des Kreises, Graf v. Haseler auf Harrecop, der Regierungspräsident a. D. Graf Izenplitz auf Cunersdorf, der Bürgermeister Große

aus Wriezen und der Kreis-Schulze Prahl aus Trampe als Deputirte sich betheiligen sollen.

† **Bromberg,** 25. Mai. [Garnisons-Verhältnisse.] Donnerstag, den 22. d. Mts. rückte die 2. Escadron des 3. Dragoner-Regiments, und Freitag das 1. Bataillon des 21. Infanterie-Regiments hier ein; morgen folgt denselben ein Bataillon des 14. Infanterie-Regiments, so daß wir künftighin dieselben Truppentheile in Garnison haben werden, welche wir vor der Mobilmachung hatten. Diese sämmtlichen Truppen kommen von der Mecklenburgischen Grenze. Die 1. und 3. Escadron des 3. Dragoner-Regiments steht jetzt in Landsberg a. W. und resp. in Woldenberg, die 4. ist wieder nach Nakel zurückgekehrt; ebenso werden die Infanterie-Bataillone des 14. und 21. Regiments meistens ihre alten Quartiere im Großherzogthum Posen wieder einnehmen. Das 4. Bataillon des 21. Infanterie-Regiments, bestehend aus 3 Reserve-Compagnien, welches in letzter Zeit hier stand, hat uns heut verlassen, um nach Conitz und Neu-Stettin zu gehen.

§ **Breslau,** 27. Mai. [Bürgermeisterwahl.] Soeben ist Ober-Regierungsrath Ellwanger als Bürgermeister unserer Stadt aus der Wahlurne mit 58 aus 93 Stimmen hervorgegangen. Ueber die Gehaltsfrage, welche noch Schwierigkeit macht (4000 Thlr. statt der verwilligten 3000) wird heute noch in geheimer Sitzung des Gemeinderathes, höchstwahrscheinlich bejahend, entschieden. Die demokratischen Stimmen zersplitterten sich zwischen Kreisgerichts-Director Wachler und dem bisherigen Bürgermeister Bartsch. Die eben in der Abstimmung begriffene Wahl des Beigeordneten kann den Umständen nach nur mit Einstimmigkeit auf Bartsch fallen.

†§ **Torgau,** 24. Mai. Bei der Friedrichsfeier wird auch unser Kreis durch zwei Abgeordnete, die Herren v. Stammer auf Camitz und Erbrichter Graß in Zwethau, die Kreisstadt aber durch ihren Bürgermeister vertreten sein.

† **Wien,** 24. Mai. (Der Lloyd. Akademie. „Versorgungsanstalt.") Unter den Journalen hat nur der „Lloyd" der treue Diener seines Herrn ein paar Worte von entschiedener Färbung über den Wechsel im Handels-Ministerium gebracht. Auffallend ist es aber und bezeichnend für unsere Zustände, wenn der „Lloyd", welcher sich zeitweise als ein entschieden conservatives Blatt geberdet, in Herrn von Bruck nicht seinen genialen Meister allein, sondern vorzüglich den durch das Jahr 1848 an das Ruder des Staates gekommenen Mann bedauert. Wenn der „Lloyd" bei dem Rücktritt des Herrn von Schmerling auch von solchen Gedanken geleitet Aehnliches niederschrieb, so war ihm diese Persönlichkeit, doch nicht genügend, um ihn zu einem so offenen Auftreten zu bewegen. — Ueber die Ursachen des Rücktrittes des Herrn Handelsministers erfahren wir nichts Bestimmtes, doch dürfte die in Bezug auf die in Zukunft in der Finanzfrage einzuhaltenden Principien vom Reichsrathe in letzter Sitzung ausgesprochene Ansicht nicht ohne Einfluß gewesen sein.

Die K. Akademie der Wissenschaften hat heute ihre Neuwahlen vorgenommen. Der Herr Minister des Handels, Herr v. Baumgärtner, wurde zum Präsidenten gewählt, Herr von Arnath dürfte vom Minister des Innern zum Vicepräsidenten ernannt werden Die Gelehrten Schröter und Ferdinand Wolf wurden als Secretaire bestätigt.

Graf Sandor, der Schwiegersohn des Fürsten Metternich, welcher vor einigen Tagen wegen Anfälle von Tobsucht in das Prager Irrenhaus gebracht werden mußte, soll bereits daselbst gestorben sein.

Die Administration der allgemeinen Versorgungs-Anstalten hat heute eine Notiz der „Reichszeitung" berichtigt, nach welcher sie ihre neuen Statuten bereits der Sanction Sr. Majestät vorgelegt habe. Sie sagt in dieser Berichtigung, daß sie nicht ihre eigenen Statuten, sondern die von einem Interessenten des Institutes publicirten, im Ausschuß in Berathung zu ziehen gedenke und erst wenn dies geschehen sei von einer Vorlegung zur Sanction die Rede sein könne. Die Administration giebt zu, daß die von Seite der Interessenten auf Betrieb einiger menschenfreundlichen Männer geforderten Zugeständnisse vollkommen gebilligt werden müssen und sie denselben in ihrem vollen Umfange gerecht werden wolle. Sie werden mir erlauben, in meinem nächsten Schreiben auf das Gebahren dieser Anstalt noch ein Mal zurückzukommen und die bereits in Ihrem Blatte hierüber mitgetheilten allgemein interessanten Notizen weiter auszuführen.

— 25. Mai. In seinem heutigen Leitartikel schließt der „Lloyd" eine Erörterung über den Rücktritt des Ministers Bruck mit folgenden Worten: „Wir betrachten das November-Ministerium jetzt als dahingegangen. Es thut nichts zur Sache, daß einzelne Mitglieder desselben noch ihre Portefeuilles inne haben. Die Idee des November-Ministeriums ist dahin. Eine neue Politik ist im Anzuge. Die Ernennung des Reichsraths — trotzdem, daß sie in der Märzverfassung vorgesehen war — bezeichnet die neue Aera. Herrn v. Bruck's Resignation ist nur eines der Symptome, welches ihr Dasein bekundet."

— Der Finanzminister soll gestern dem Reichsrathe seinen Finanzplan vorgelegt haben, dessen eine Bestimmung, wie versichert wird, auf eine Anleihe von 100 Millionen Gulden im Auslande unter Garantie hiesiger Häuser hinausgeht. — Aus Anlaß von häufig vorgekommenen Straßenraubanfällen zwischen Kronstadt und Broos ist im Brooser, Mühlbacher, Reußmärkter, Hermannstädter und Kronstädter, so wie im Fogarascher Districte das Standrecht publicirt worden.

Olmütz, 24. Mai. Heute 5 Uhr Morgens langte der Kaiser Franz Josef hier an. Der Statthalter des Kronlandes Mähren, der landescommandirende General und der Festungs-Gouverneur empfingen Se. Majestät auf dem Bahnhofe und begleiteten ihn in das Fürsterzb. Palais. Um 10 Uhr erschien Se. Majestät mit zahlreicher Suite auf der Nimlauer Haide, wo das ganze hier gelegene Armeecorps en parade unter dem Oberbefehl des Generals der Kavallerie Grafen Schlick in fünf Treffen formirt war, und hielt eine Parade ab. Se. Majestät reist angeblich noch heute in Begleitung des K. K. General-Adjutanten Grafen Grünne nach Krakau ab.

Salzburg, 20. Mai. Die feierliche Inthronisation des Erzbischofs, Herrn v. Tarnoczy, wird, wenn kein neues Hinderniß in den Weg tritt, am 1. Juni stattfinden. Die päpstlichen Bestätigungsbullen sind bereits eingetroffen.

München, 23. Mai. Die Grundzüge des gestern in der Kammer der Reichsräthe eingebrachten, aus 33 Artikeln bestehenden Gesetzentwurfs über landwirthschaftliche Erbgüter sind folgende: Zur Errichtung eines sogenannten landwirthschaftlichen Erbgutes ist ein Grundsteuersimplum, zu dem ein Häusersteuersimplum nicht gerechnet werden darf, von 3 fl. nothwendig. 1 fl. ist gleich 1200 fl. Kapital. Es kann auch bewegliches Vermögen als Pertinenz eines solchen Erbgutes erklärt werden.

In unterrichteten Kreisen will man von sehr beträchtlichen Legaten wissen, welche das Testament der Herzogin v. Leuchtenberg enthalten soll.

— In den ersten Tagen des nächsten Monats wird die Frau Prinzessin Luitpold mit ihren Kindern ihre schöne Villa bei Lindau beziehen, wohin sich gleichzeitig auch die noch hier verweilende Frau Großherzogin-Wittwe von Toscana begeben wird.

Ausbach, 23. Mai. Von der hier seit einigen Monaten garnisonirenden Artillerie hat uns heute die Batterie Redenbacher verlassen, um nach München zurückzukehren. Die zur Zeit noch hier liegende Batterie v. d. Tann wird derselben dem Vernehmen nach demnächst folgen.

Heidelberg, 23. Mai. (Zur Universität.) Die Zahl der Studenten mag etwa dieselbe sein, wie im letzten Winter. Abermals haben sich unverhältnißmäßig viele Juristen eingefunden, und die Erwartungen Mancher, daß auch besonders viele Mediziner kommen würden, sind nicht erfüllt worden. Daß Professor Tiedemann durch seinen Rücktritt von der akademischen Wirksamkeit in der medizinischen Fakultät eine große Lücke zurückgelassen hat, wird immer mehr mit Bedauern wahrgenommen. Dieser um die Wissenschaft so hoch verdiente Gelehrte wurde vor einigen Tagen als er gerade zum Besuche in hiesiger Stadt weilte, mit einer ganz besonderen Auszeichnung überrascht. Ein von Herrn von Humboldt hieher gekommenes Schreiben benachrichtigte ihn, daß er mit dem Preußischen Orden pour le mérite geschmückt worden sei. (Karlsr. Ztg.)

Frankfurt, 24. Mai. Das „Frankf. J." schreibt: Die Geschäfte der K. Preußischen Residentur bei hiesiger freien Stadt, die bisher Herr Graf v. d. Goltz besorgte, sind nun dem K. Preuß. Geschäftsträger an den Höfen von Darmstadt und Nassau, Frhrn. v. Otterstedt übertragen worden. Derselbe residirt bekanntlich zu Darmstadt. — Als bezeichnend für das Vertrauen, welches unsere Diplomaten in die Dauerhaftigkeit ihrer gegenwärtigen Stellung setzen, verdient Erwähnung, daß sie meistens Privatwohnungen auf längere Zeit, mitunter auf einige Jahre in Miethe genommen haben. So haben auch der Königl. Preußische Geh. Legationsrath v. Bismarck-Schönhausen und der wirkliche Legationsrath v. Gruner große Privatwohnungen bereits bezogen.

§§ **Frankfurt a. M.,** 25. Mai. Der Königl. Preußische Geh. Legationsrath v. Bismarck-Schönhausen hat bei den hervorragendsten Mitgliedern des hies. Senats privatliche Besuche abgelegt und so ihre nähere Bekanntschaft gemacht. Derselbe ist selbstverständlich von allen in der Art von ihm ausgezeichneten Herrn mit der größten Zuvorkommenheit empfangen worden und hat allseitig die Versicherung ihrer Sympathieen für Preußen erhalten.

Kassel, 23. Mai. Der Commandeur des königl. Preußischen 13. Infanterieregiments, Oberst Graf v. Rödern, hat heute von dem Kurfürsten nebst einem verbindlichen Begleitschreiben des Flügeladjutanten Major von Loßberg das Commandeurkreuz zweiter Klasse des kurfürstlichen Hausordens vom goldenen Löwen erhalten.

Darmstadt, 23. Mai. Die im März 1849 aufgehobene Stellvertretung im Militairdienst wird höchst wahrscheinlich auch bei uns wieder eingeführt werden. Bereits hat sich die 1. Kammer dafür entschieden, und die Commission der zweiten Kammer hat in ihrem Bericht über diese Sache empfohlen, dem Beschlusse der 1. Kammer beizutreten.

Altenburg, 25. Mai. Unser Landtag ist auf den 12. k. M. einberufen. Derselbe tritt zum ersten Male auf den Grund des neuen Wahlgesetzes vom 3. August v. J., dessen Bestimmungen denen des Preußischen Gesetzes für die zweite Kammer nachgebildet sind, zusammen. Vorlagen werden besonders die Berathungen über den Finanzetat für die Periode 1851—1853, wie einige Abänderungen im Civilprozeßverfahren bilden.

▱ **Hannover,** 25. Mai. [Die Kammern und die Provinzialstände. Vermischtes.] In den Kammern wird noch immer über die provinziallandschaftliche Frage debattirt. Die zweite Kammer beräth sie in diesem Augenblick zu dritten Male. In der ersten Kammer wurde die jetzige zweite Berathung dieses Gegenstandes durch Hrn. Canzleidirector v. Bothmer, Anführer der ritterschaftlichen Partei, mit einer glänzenden Rede eingeleitet. Der Redner deducirte eben so gründlich wie klar, daß die Regelung der Provinziallandschaften an deren Zustimmung gebunden sei; warnte vor dem Nivellirungssystem, das man seit dem Jahre 1848 bei historischen, in den Verhältnissen des Landes wurzelnden Instituten befolge — das keine Grenzen habe und zuletzt zu dem gefährlichen Nivelliren der Rothen führe; und richtete an die streitenden Lager die ernste Mahnung, durch beiderseitiges Nachgeben den Weg des Friedens und der Verständigung zu betreten, bevor es zu spät sei. Leider finden solche Worte keinen Anklang mehr bei der Gegenpartei, die in dem Grade von ihren Illusionen und extravaganten Wünschen geblendet ist, daß jeder nur im Geringsten davon abweichende Grundsatz, und wäre er noch so gerecht und billig, von ihr ohne weitere Prüfung verworfen wird. — Bei der speciellen Berathung des Gesetzes wurden die ersten 11 Paragraphen ohne erhebliche Debatte angenommen. Beim §. 12, welcher von dem Census für die einzelnen Landschaften handelt und bei jeder früheren Berathung beider Häuser der Zankapfel war, ward wiederum viel und lebhaft gesprochen; die eine Partei wünschte Vergrößerung, die andere Verminderung des Census und stellte darauf zielende Anträge; sie wurden indeß sämmtlich verworfen. Man wandte sich dann zur Berathung über die einzelnen Censussätze des §. 12 und schloß die gestrige Sitzung mit der Genehmigung der beiden ersten Positionen von 60 und 50 Rthlr. für die Calenbergsche, resp. die Göttingen-Grubenhagensche Landschaft.

Am 27. d. M. tritt Se. Königl. Hoh. der Kronprinz in sein 33. Lebensjahr. Der Tag wird dem Vernehmen nach festlich begangen werden.

Meine neuliche Meldung über die Abreise des Generaldirectors Klenze nach Frankfurt muß ich dahin berichtigen, daß derselbe vorerst sich ins Bad nach Pyrmont begeben hat, in Kurzem aber zur Bundesversammlung abgehen wird.

Auf die bei dem Ministerio des Innern eingereichte Beschwerde des Literaten Benfey „wegen widerrechtlicher Eingriffe hiesiger Polizei in seine persönlichen Rechte," ist bis jetzt noch keine Resolution erfolgt; das Ministerium hat vorläufig einen erläuternden Bericht von der Landdrostei eingefordert und der Beschwerde den Suspensiv-Effect gestattet, so daß die polizeiliche Maaßregel erst nach erfolgter Bestätigung des angefochtenen Bescheides vollstreckt werden kann. Der Petent begnügte sich nicht mit dem Recurse, sondern wandte sich zugleich mit einem Gesuche um Aufhebung der Ausweisungs-Ordre an die allgemeine Ständeversammlung. In beiden Häusern ist nun aus dem triftigen Grunde, weil sie dem Ministerio nicht vorgreifen dürften, auf das Gesuch nicht einzugehen beschlossen worden.

Bremen, 23. Mai. Der radicale Prediger Dulon erklärt in der letzten Nummer seines Journals „Tageschronik," daß der entschiedene Entschluß, das Blatt eingehen zu lassen, vorzugsweise dadurch veranlaßt worden sei, daß der bisherige nominelle Redacteur Dralle sich plötzlich von der „Tageschronik" zurückgezogen habe, Dulon ganz allein stand, da die Polizei die letzten übrigen Mitarbeiter, Biskamp und Kürnberger, ausgewiesen habe und Mitarbeiter nach Bremen zu ziehen nicht räthlich sei, der Polizei wegen. Die HH. Biskamp und Kürnberger sind bereits auf dem Wege nach der Schweiz, (!) um dort, unter Dulon's Mitwirkung, „die Tageschronik im Exil" als Wochenschrift herauszugeben. !!

Hamburg, 25. Mai. Vom großen Kirchen-Collegium zu St. Michaelis, ist heute an die Stelle des emeritirten Pastor Rambach, Dr. theol., der Dr. theol. Rehhoff, früher Superintendent und Probst in Apenrade, zum Pastor erwählt worden.

— Syndicus Banks ist von Dresden nicht direct nach Frankfurt a. M. gereist, sondern hat erst einen Abstecher hierher gemacht, um sich Instructionen zu holen.

Kiel, 25. Mai. „H. C." meldet: Der General-Lieutenant v. Thümen und Graf v. Mensdorff-Pouilly sind gestern nach Berlin abgereist, um den Feierlichkeiten bei Enthüllung des Denkmals Friedrich's des Großen beizuwohnen.

Ausland.

Wir haben in unserm letzten Artikel erwähnt, daß die Entwickelung des Adels bedingt sei durch die Entwickelung des Königthums. Auf dem Continent entwickelte sich das Königthum, im Allgemeinen nach dem Vorgange des Französischen, zu der absoluten Monarchie, die ihre Gipfelung in dem „l'état c'est moi!" Ludwigs des Vierzehnten und dem bekannten rocher von Bronce, den unser Preußischer Friedrich Wilhelm I. stabilirte, fand. Vor der nivellirenden Centralisation des absoluten Staates mußten die Schranken nothwendig fallen, die ihr der Feudaladel entgegensetzte, der Adel mußte seine eigenthümliche Mittelstellung zwischen König und Volk verlieren und in dem Maaße, als das ganze Volks- und Staatsleben in der Person des Fürsten zusammenfloß, wurde auch die Stellung des Adels durch sein Verhältniß zu der Person des Fürsten bedingt. Als Ersatz für den Verlust seiner politischen Stellung erhielt der Adel das ausschließliche Privilegium für die hohen Hofstellen, die hohen Staatsämter und die Offizierstellen der Armee. Die hohen Hofstellen sind ihm in Preußen wenigstens geblieben, die unendlich wichtigeren hohen Staatsämter dagegen sind der Concurrenz Aller eröffnet, die Offizierstellen in der Armee aber hat er sich wesentlich erhalten. Da ist der Schwerpunkt des Preußischen Adels zu suchen, von da aus müssen alle Versuche zu seiner Regeneration ausgehen, wenn sie irgend Hoffnung auf Erfolg haben wollen. Der alte Britische Adel dagegen ist mit dem alten Britischen Königthum der Stuarts, vorher durch Bürgerkrieg und Republik grauenvoll decimirt, zu Grunde gegangen, das was man jetzt den hohen Britischen Adel nennt, die Peers, sind meist neue Geschlechter mit alten Namen, die sich die politische Bedeutung erhalten mußten, welche großen Grundbesitz giebt, weil das Englische Königthum in seiner constitutionellen Entwickelung einer dritten Macht bedurfte neben der corporativen Vertretung im Unterhause. Die Peers von Großbritannien haben höchstens eine entfernte Aehnlichkeit mit unsern ehemals reichsständischen Familien; mit unserm Adel haben sie nichts gemein. Etwas Analoges mit unserm Adel findet man wohl in der Britischen Gentry, bestehend meist aus uralt edlen Geschlechtern Sächsischen Stammes, von ungeheurem Einfluß durch erbliches Ansehen und erblichen Reichthum, aber keine Institution, kein besonderer Stand.

Frankreich.

** **Paris,** 24. Mai. [Aufregung überall.] Es läßt sich nicht läugnen, daß die Aufregung sichtlich wächst, in der National-Versammlung, den politischen Reunions und Salons, aber auch in den Cabarets der Vorstädter. In der National-Versammlung sieht es aus, als könnten die Parteien die Zeit nicht erwarten, da die Revisions-Debatte ihnen Gelegenheit giebt, sich aufeinander zu stürzen, heute war schon den dritten Tag Sturm im Wasserglase, im Wasserglase des Parlamentes, das man als ein Wetterglas für die Stimmung und Haltung der Parteien so lange anzusehen gezwungen ist, als man kein besseres hat. Das Nationalgarde-Gesetz gab heute den Anlaß zum Sturm, der Prince-Montagnard und der sonst so verständige Linke Herr Pascal-Duprat stellten Amendements zum ersten Artikel, die dem ganzen Gesetz allerdings einen entschieden demokratischen Stempel aufgedrückt haben würden. Der legitimistische Berichterstatter, Herr von Riancey, bekämpfte diese Amendements in so scharfer Accentuation, daß er das Glück hatte, der Montagne außerordentlich zu mißfallen. Das Amendement Pascal-Duprat wurde mit 416 Stimmen gegen 224 verworfen. Darauf machte der General von Grammont die ganze Institution der Nationalgarde zum Gegenstand seiner Angriffe, er hatte in Allem Recht, nur in seinem Antrag nicht, denn statt die Aufhebung der Nationalgarde, als eines unsinnigen Institutes, kurzweg zu beantragen, beantragte er, die Nationalgarde sollte künftig aus Freiwilligen gebildet werden. Bei diesem Antrag hatte er das Vergnügen, die Versammlung einstimmig zu sehen, freilich war diese Einstimmigkeit gegen seinen Antrag.

Die monarchischen Parteien haben sich über die Verfassungs-Revisionsformel nicht einigen können. Die Legitimisten verlangen den Ausdruck „totale Revision", die Bonapartisten und Orleanisten wollen diesen Ausdruck nicht zugestehen. Ueber das beschränkende Wahlgesetz vom 31. Mai sind die Parteien einiger, die Abschaffung hat weniger Chancen als je, seit das Cabinet sich einstimmig für das Gesetz ausgesprochen. Der „Constitutionnell", bekanntlich der Hauptgegner des Gesetzes, von dem man auch glaubte, er spräche den geheimen Gedanken des Präsidenten der Republik aus, übergeht Baroche's vorgestrige Solidaritäts-Erklärung mit sehr bezeichnendem Stillschweigen. In den Vorstädten beschäftigt man sich wirklich mit der Revisionsfrage; hier kann man den weiten Riß klaffen sehen, der zwischen der parlamentarischen Montagne und den Rothen der Vorstädte herrscht. Der Beschluß der parlamentarischen Linken bei Lemardelay ist nicht nach dem Sinn der Faubouriens, sie sind meist für Revision, versteht sich in ganz anderem Sinne als die monarchischen Parteien, sie sind mehr als je über die Feigheit ihrer Vertreter im Parlament erbittert, und es ist jetzt dem blödesten Auge offenbar, daß die parlamentarischen Herren allen Credit bei den Massen verloren haben. Der Einzige, auf den sie noch hören, ist Emile v. Girardin, und dieser hat sich, wie Sie wohl bemerken wollen, die Revisionsfrage offen gelassen und keinen Theil an dem Beschluß der Linken bei Lemardelay. Sein Wort vorgestern: „man werde ihn auf der Straße finden, wenn man es wage, die Frucht von drei Straßensiegen anzugreifen", hat alle diese wüsten Massen elektrisch durchzuckt. Wie der Tiger im Käfig sich aufrichtet, wie seine Augen in blutunterlaufenem Glanze leuchten, wie sich knisternd sein Haar sträubt und wie er mit dem Schweif die Weichen peitscht, stumm noch, aber entsetzlich, wenn er in der Ferne das Gebrüll hört seines Gleichen, so hat sich bei dem erwähnten Worte Girardin's die Pariser Bevölkerung erhoben, stumm noch, aber entsetzlich.

Zu Laon und Limoges hat man Vorräthe von Waffen und Munition weggenommen und die betheiligten Personen verhaftet.

— Vorgestern Abend gaben einige bekannte Socialistenhäuptlinge in allen Associations-Etablissements folgende Ordre aus:

„Die Repräsentanten des Berges haben neuerdings im Interesse unserer Sache bestimmt, daß die Partei, welcher wir angehören, fortfahre, vorläufig in der anscheinenden Ruhe zu beharren, damit sie sich im Stillen immer mehr und mehr organisire. Die Organisation soll jetzt so vervollkommnet werden, daß das Volk in weniger als einer Stunde in ganz Paris von den parlamentarischen Ereignissen in der National-Versammlung in Kenntniß gesetzt werden kann. Um diesen Zweck zu erreichen, sollen Posten in allen Stadtvierteln gebildet und freiwillig von patriotischen Individuen besetzt werden, deren einzige Aufgabe sein wird, sich von der National-Versammlung aus bis in die Vorstädte und die Banlieue unter einander die Begebenheiten und Befehle mitzutheilen, welche der Berg aus erster Hand dem Pariser Volke zukommen lassen wird. Es versteht sich von selbst, daß dieses geheime Posten bleiben müssen 2c."

Eine solche Ordre ist gewiß nicht ohne ungemeine Wichtigkeit und wird noch durch den Gegenstand erschwert, wenn man bedenkt, welche heftige Reden nur wenige Stunden vor Ertheilung dieser Ordre in der Deputirtenkammer gewechselt worden waren, wo Girardin gedroht hatte, er werde auch den Straßenkampf nicht scheuen zur Erhaltung der Republik.

Das „Evénément" hat sich gestern Mittag genöthigt gesehen, noch eine neue Auflage seiner letzten Nummer vorzunehmen, um den Andrang des Volkes, welches die Zeitung verlangte, befriedigen zu können.

Paris, Montag den 26. Mai Abds. 8 Uhr. (T. C.-B.) **In der Legislativen fortgesetzte Berathung des Nationalgarden-Gesetzes. Nachdem Baudin, Lauriston, Hennequin, Riancey und Jules Favre für und gegen dasselbe gesprochen, wurden 8 Paragraphen ohne Zwischenfall angenommen. — In den Fractionen der Majorität scheint die Uneinigkeit über die Revisionsfrage im Wachsen zu sein. — Das „Journal des Debats" bringt einen lebhaften Artikel für die Revision.**

Großbritannien.

* **London,** 24. Mai. [Die Beamten in der Industrie-Ausstellung; Parlament; Vermischtes.] Heute am Geburtstage der Königin sind sämmtliche Bureaux geschlossen und der Beamten zahllos Heer strömt mit Brillen wohlbewaffnet nach Hydepark, um die große Industrie-Ausstellung zu besichtigen. Es ist ein Glück für diese armen Gentlemen von den Bureaux, daß der Geburtstag Ihrer Majestät gerade in die Zeit der Ausstellung fällt, denn sonst hätten sie dieselbe gar nicht zu sehen bekommen. Sonntags ist bekanntlich die Ausstellung geschlossen und an Wochentagen müssen die Beamten Englands, die keine Bureaukraten sind, arbeiten, immer arbeiten.

Im Hause der Gemeinen wurden wieder drei Amendements zum ersten Artikel der Kirchentitelbill abgeworfen, und zwar mit großer Majorität, das Haus aber doch dadurch verhindert, den Artikel anzunehmen; die Ungeduld über diese unerträgliche Verzögerung einer Bill, der man gar keine praktische Bedeutung mehr zuerkennen will, ist im Wachsen.

Nach dem Cap ist wieder ein Regiment eingeschifft worden, ein Zeichen, daß Sir Harry Smith noch immer nicht der Herr der Kaffern ist; dieses Mal traf das Loos ein Lancier-Regiment, man hofft, daß die „Königin der Waffen", die Lanze, den Kaffern sehr imponiren werde. — Der Londoner Gemeinderath hat gestern

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 27. Mai 1851.

Angekommene Fremde. Hotel de Rome: L. von Klenze, k. Baierscher Kammerherr und Geheime Rath, aus München. E. Doumère, Französ. General-Konsul und Charge d'Affaires, aus Paris. Frau von Laszczynska, Gutsbesitzerin, aus Posen. Abegg, kön. Commerzienrath, aus Danzig. Frl. von Brannow, aus Petersburg. Frl. von Plentzsdorf, aus Riga. Frl. von Armitstead, aus Riga. Frau Brachmann, Rentière, aus Riga.

Hotel des Princes. Fürst v. Pleß aus Pleß. v. Wolden, Oberst-Lieut. a. D. und Rittergutsbes., aus Potsdam. Baron v. Vieteck, K. Kammerherr und Rittergutsbes., aus Weldendorf. Graf Finck v. Finckenstein, Rittergutsbes. nebst Familie, aus Simnau. — British Hotel. Graf v. Hermansohn, Particulier, aus Stockholm. v. Paschkow, Staats-Rittmeister, aus Petersburg. v. Voth, Königl. Hannöverscher Major a. D., aus Hannover. v. Bülow, Kammerherr, aus Schwerin. Frau Majorin v. Basswitz, aus Rostock. — Hotel de Brandebourg. v. Machio, K. K. Oberst a. D., aus Wien. — Hotel de Peterbourg. v. Beerfelde, Majoratsbesitzer, aus Sommerfeldt. Graf v. Mensdorf-Pouilly, K. K. Oesterr. General-Major, aus Wien. — Hotel de Russie. Sullmar, Kaiserl. Russ. General-Major, aus Warschau. Neidhardt, Kaiserl. Russ. Oberst, aus Warschau. Baron v. Schwanenfeldt, Königl. Preuß. Kammerherr und Rittergutsbes., aus Kobelnigk. — Hotel de Prusse. Graf Bothmer, Rittergutsbes., aus Friesack. — Meinhardts Hotel. v. Reinecke, Kaiserl. Russ. Consul, aus Schwerin. Clairfelt, Königlich Schwed. Garde-Hauptmann, aus Stockholm. Baronin v. Budberg aus Petersburg. Baronin v. Korf aus Petersburg. v. Heister, Oberst und Commandeur des 11. Inf.-Regt., nebst Familie, aus Posen. — Rheinischer Hof. v. Schönborn, Rittergutsbesitzer, nebst Gemahlin, aus Ostromecko. v. Ahlefeldt, Gutsbesitzer, nebst Gemahlin, aus Dauenhof. — Hotel de France. Graf v. Alvensleben, Rittergutsbes., aus Gardelegen. — Victoria-Hotel. Baron v. Wedel-Jarlsberg, Königlich Schwed.-Norwegischer Kammerherr, aus Christiania. — Mau's Hotel. Graf v. Mülrynsky aus Chivbienice. — v. Thümen, General-Lieutenant, aus Kiel, Karlstr. 26. Baron v. Clemens-Milwitz, Königl. Kammerherr und Gutsbesitzer, aus Melchendorf, Leipziger Str. 44.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 26. Mai. 2 Uhr nach P.: Se. K. Hoh. der Prinz von Wasa, von Dresden kommend. Hofmarschall Graf von Keller. 5 Uhr nach P.: JJ. KK. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin Karl; Kammerherr Graf Schaffgotsch. 7 Uhr nach P.: Ober-Präsident Flottwell.

27. Mai. 9 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoh. der General-Lieut. Prinz Aug. von Württemberg. 10½ Uhr von P.: Hofmarschall Graf Keller. 12 Uhr nach P.: Ihre Durchl. die Frau Fürstin Liegnitz. Se. Exc. der Minister-Präsident Baron v. Manteuffel. (Zurück 2½ Uhr).

— Man schreibt uns aus Torgau: Am 31. d. M. wird in der Kirche zu Elsing, wo Friedrich der Große die Nacht nach dem ersten Tage der Schlacht bei Torgau verlebte, zum Ersatz eines schon der Vergänglichkeit verfallenen Gedenkblattes, eine schöne reichverzierte und mit passender Inschrift versehene Porzellantafel, welche der Generalkonsul Hesse der dasigen Gemeinde zu diesem Zweck zum Geschenk gemacht, zum dauernden Andenken an die glorreiche Zeit des großen Königs, unter angemessener Feierlichkeit aufgestellt und so zu derselben Zeit, zu welcher die Enthüllung des Ihm errichteten Denkmals zu Berlin stattfinden wird, auch im hiesigen Kreise ein dem Andenken des erhabenen Monarchen gewidmetes patriotisches Erinnerungsfest gefeiert werden.

— Das hiesige neue katholische Krankenhaus, dessen Bau binnen Kurzem in Angriff genommen werden soll, wird für 230 Betten eingerichtet werden. Die Zahl der hiesigen barmherzigen Schwestern soll dann später auch bis auf 12 vermehrt werden. Auch der Bau der hiesigen katholischen Garnisonkirche, St. Michaelskirche genannt, soll in diesem Jahre eifrig fortgesetzt werden.

— Frau v. Manteuffel ist mit ihrem Sohne gestern Abend von Schloß Cümmritz wieder hier eingetroffen.

—V Professor Rauch ist wieder völlig von seiner Krankheit genesen und wohnte am vergangenen Sonnabend einer Senatssitzung der hiesigen Akademie der Künste bei, als ihm dorthin die Nachricht gebracht wurde, daß die Aufstellung seines Meisterwerks auf dem Postamente — das Friedrichs-Standbild — so eben glücklich vollendet sei. Es soll ein ergreifender Anblick gewesen sein, im Auge des Meisters eine Thräne der Freude über die Vollendung seines Werkes glänzen zu sehen.

— Der hiesige Gewerberath, dem bekanntlich von Seiten der Communalbehörden der zur Bestreitung seiner Ausgaben erbetene Vorschuß von 2000 Thlrn. abgeschlagen worden, hat heute eine Deputation an den Handelsminister abgesandt, um von diesem die angeführte Summe zu erbitten. Das Resultat derselben ist uns bis jetzt noch nicht bekannt.

— Das Denkmal Friedrichs des Großen ist heute bereits fast ganz von dem es umgebenden Gerüste befreit worden, so daß es bis auf die es umhüllende Leinewand schon ganz den Blicken des Beschauers preisgegeben ist. An den vier dem Denkmal zunächst aufzuführenden Säulen, auf welche bekanntlich 4 Statuen preußischer Regenten gesetzt werden sollen, wird eifrig gearbeitet; eben so an den drei Tribünen, welche die Zuschauer zu dem Feste aufnehmen sollen. Die größte derselben wird die auf dem Opernplatze angebrachte werden, die für die Communalbehörden und die von dem Magistrat mit Zuschauerkarten versehenen Personen bestimmt ist. Sie wird sich über den ganzen Opernplatz ausdehnen, eines Theils um dem großen Andrange von Billetsuchenden zu begegnen, anderen Theils um die zierlichen Gartenanlagen des Platzes nicht zertreten und vernichten zu lassen. Diese Tribüne soll gegen 4000 Personen Raum geben und die Summe von 2400 Thlrn. kosten. Die Opernhaus-Treppe ist für die Schüler der verschiedenen Gymnasien und Schulen Berlins bestimmt, von welchen je 2 Zöglinge unter der Aufsicht von 24 Lehrern zu der Festlichkeit geleitet werden. Die am Abend des Festtages stattfindende Erleuchtung wird allen Anzeichen nach eine der glänzendsten werden, die Berlin bisher gesehen hat, da, wie wir hören, nicht bloß sämmtliche königl. Gebäude erleuchtet werden sollen, sondern auch Seitens der städtischen Behörden bereits beschlossen ist, dies mit sämmtlichen Communalgebäuden zu thun, — ein Beispiel, dem sich außerdem viele Tausende von Privatpersonen anschließen werden. Außerdem soll sich die Stadt die Erlaubniß ausgebeten haben, das Palais des hochseligen Königs Majestät erleuchten zu dürfen, und ist es namentlich die Absicht, das Fenster des Palais, aus welchem der unvergeßliche Monarch zum letzten Male schaute — bekanntlich am Tage der Grundsteinlegung des Monuments — auf das Festlichste zu schmücken. Das Monument selbst wird durch bengalische Flammen erleuchtet werden. Die Statue des hochsel. Königs im Thiergarten, so wie die der Helden des siebenjährigen Krieges auf dem Wilhelmsplatze sollen an diesem Tage mit Kränzen und Guirlanden geschmückt werden.

— Gestern früh wurde mit dem Bau der Tribünen zu der Enthüllungsfeier des 31. Mai begonnen. Die erste Tribüne nimmt die ganze Länge des zwischen dem Opernhause und dem Palais des Prinzen von Preußen befindlichen Raumes ein; die zweite befindet sich innerhalb des Universitätsgartens und nimmt ebenfalls die ganze Länge des Gartens ein. Eine dritte Tribüne wird am Eingange der Universitätsstraße, zwischen der Universität und dem Akademiegebäude, errichtet; sie nimmt die ganze Breite der Straße ein und ist fast noch einmal so tief, als die beiden andern Tribünen. — Hinter der Reiterstatue Friedrichs des Großen erblickt man bereits die vier Postamente, welche am 31. Mai provisorisch die Statuen von vier Ahnherrn des großen Königs tragen sollen.

— Von den vielen Schriften, die aus Anlaß der Aufrichtung des Friedrichsdenkmals erschienen sind, erwähnen wir: Die Soldaten Friedrich's des Großen von Eduard Lange, Lieutenant im 20. Landwehrregiment (Leipzig, Armarius und Mendelssohn.) Das Werk, von dem uns das erste Heft vorliegt, soll die Geschichte der Preußischen Armee vollständig enthalten, eine Geschichte, wie sie unseres Wissens nach gar nicht existirt. Stammverzeichnisse der Regimenter, Lebensgeschichte der vornehmsten Führer u. s. w. Abbildungen der Soldaten sind nach Originalzeichnung des trefflichen Menzel in Holzschnitt sehr sauber ausgeführt von Ed. Kretschmar. In dem ersten Heft tritt uns ein grimmiger Todtenkopfhusar entgegen, auf Vorposten in den Mantel gehüllt, den Entsetzen verbreitenden Todtenkopf über dem dunkeln Angesicht. Das zweite Bild stellt die Tête des Grenadier-Garde-Bataillons (Nr. 6) dar; die Grenadiere mit der hohen Blechmütze und den langen Kamaschen setzen eben den siegreichen Fuß auf eine eroberte Schanze. Charakteristisch das ganze Bildchen. Wir wünschen dem patriotischen Unternehmen einen recht günstigen Erfolg.

— Der um das Volkslied so hoch verdiente L. Erk hat aus Anlaß der Aufrichtung des Friedrichsdenkmals ein recht ansprechendes kleines Büchlein erscheinen lassen, welches wir unsern Lesern recht angelegentlich empfehlen. Das Büchlein, betitelt: „Der alte Fritz im Volksliede" enthält die beliebtesten Volkslieder und Melodieen über den großen König.

— In der Jerusalemer Straße Nr. 27. sind bei dem Galanterie- und Lederwaarenfabrikanten H. Werner sehr hübsche Briefbogen mit dem gepreßten Standbilde Friedrichs des Großen zu haben. Namentlich dürften sich unsere auswärtigen Gäste derselben gern bedienen, wenn sie von hier aus nach der Heimath Nachricht über das Fest senden wollen. —

∴ **Was hat Friedrich der Große für Berlin gethan?!** — Diese Frage oder vielmehr dieser Ausruf bewundernder Dankbarkeit drängt sich Jedem auf, Jedem, der noch einen patriotischen Herzschlag hat, Angesichts des majestätischen Königsbildes, durch das die Residenz die Krone ihrer Kunstwerke empfängt — freilich ohne ihr Verdienst und Würdigkeit, muß man unwillkürlich hinzusetzen im Rückblick auf das Monument der Treue, welches sich Berlin im tollen Jahre aufgerichtet hat. Wie wenige Hauptstädte in Deutschland, man darf mit Fug sagen: wie keine Hauptstadt weiter in Deutschland, ist Berlin in Ansehung alles dessen, was groß, was schön, was herrlich oder auch nur prächtig in seinen Mauern ist, die Schöpfung seiner Fürsten, und zwar seiner Fürsten aus dem erlauchten Hause der Hohenzollern. Denn sie sind es gewesen, welche aus dem warmen, reichen Deutschen Süden kamen, um in diesem kühlen, damals wüsten und wipfeldürren Norden von Deutschland ein neues mächtiges Reich zu erbauen und namentlich Berlin, dieses „Palmyra in der Sandwüste" (so nannte der Französische Witz das heutige Spree-Athen um die Zeit des siebenjährigen Krieges) zu erschaffen.

Ja, in großen unauslöschlichen Zügen steht es auf den Gedächtnißtafeln der Weltgeschichte: wie das Königreich Preußen von Anbeginn emporwuchs und zunahm aus der schon im Süden von Deutschland blühenden Wurzel des Königsstammes, der gegenwärtig seine Zweige schirmend über unser Vaterland breitet, nachdem er die Krone, die sein Wipfel ist, kühn hervorgetrieben hat aus dem norddeutschen Grund und Boden, dessen Herr der Süddeutsche Reichsfürst, jener große Burggraf Friedrich, geworden war. Nicht mehr als 200,000 Seelen, halb so viel als das heutige Berlin, zählte das wüste und verrottete Brandenburg zu der Zeit, da der erste Hohenzoller seinen festen Fuß in die Mark setzte. Erst als des Kaisers Statthalter, als Verweser, sodann als des heiligen Römischen Reiches Erzkämmerer und Kurfürst. Jener so streitbare als leutselige Friedrich I., der den abgeordneten Männern von Zerbst, die nicht vor den Kaiser gelangen können mit der Klage wider ihren Fürsten, gerathen hat: „an seinen Waffenrock sich fest zu halten und so mit ihm sich durchzudrängen bis vor das Angesicht der Majestät." — Ihm selber trugen sie hernachmals die Kaiserkrone an. Er hat sie ausgeschlagen, und eben so nach ihm sein Sohn, der zweite Friedrich, der 1440 zur Regierung gelangte eiserne Kurfürst, der 1448 das rebellische Berlin bändigte — er hat zwei Königskronen abgelehnt, die von Böhmen und die von Polen; denn die Zeit der Erhebung des Kurfürstenthums zum Königreiche war noch nicht gekommen. Aber als sie kam, da bedurfte es nicht einer fremden Hand zur Krönung, denn des Hohenzollern Arm war stark genug, selber die Krone auf das Haupt zu setzen. Und die neue eigenmächtige Krone, bald ward sie ein unvergänglicher Siegerkranz auf der Heldenstirn des großen Königs, bei dessen Tode jener treuherzige Bauer ausrief: „Wer wird nun die Welt regieren?"

Was dieser König, von dem Goethe sagt: „Blickten wir nach Norden, so leuchtete uns von dort Friedrich, der Polarstern, her, um den sich Deutschland, Europa, ja die Welt zu drehen schien!" — was der große König für sein Reich gethan, das ist weltbekannt, und es hieße Staub nach Berlin tragen, daran zu erinnern. Aber was Friedrich für Berlin gethan, daran zu mahnen, scheint nicht vom Uebel gegenüber dem von einzelnen Gewerken beliebten „Ausschließen von der Friedrichsfeier." Gerade, als ob sie, diese Ausschlüsser, dem großen Könige eine Ehre anthun könnten und sich nicht vielmehr dadurch geehrt fühlen müßten, an der Königs-Ehre Theil nehmen zu dürfen! — Nur in Summa sei hier aufgezählt: daß Friedrich der Große insgeheim, ohne daß die Bürgerschaft davon erfuhr, zwei Millionen Contribution im siebenjährigen Kriege für die Stadt Berlin bezahlt hat. Einer der großartigsten Züge fürstlicher Großmuth, die jemals vorgekommen sind. Es war am 7ten April

einen Beschluß gefaßt, der deutlich zeigt, wie erbärmlich schlecht die Engländer über continentale Verhältnisse unterrichtet sind; der Beschluß lautet: der Gemeinderath wendet sich respectvoll an Lord Palmerston, den Staatssecretair J. M. für die auswärtigen Angelegenheit, und bittet ihn so schleunig und so energisch als möglich bei der Hohen Pforte dahin wirken zu wollen, damit der berühmte Kossuth und seine Gefährten, die in der Festung Kutajah eingeschlossen sind, sofort freigelassen werden." — Cardinal Wiseman hat vorgestern zu Witham in der Grafschaft Essex eine neue Kirche geweiht.

— Der Baarvorrath der Bank hat in letzter Woche um 84,803 Pfd. zu- und der Notenumlauf um 327,575 Pfd. abgenommen; letzterer beträgt demnach 19,125,575 Pfd. gegen 13,356,420 Pfd. St. baar.

Italien.

Venedig, Sonntag, 25. Mai. (Tel. Corresp.-B.) **Das Blatt „Progresso" wurde suspendirt.**

Turin, Donnerstag, 22. Mai. (T. C.-B.) **In der Deputirtenkammer wurde in der vierzehnten Kategorie der dritte Artikel der Kriegsbilanz angenommen.**

Nizza, 15. Mai. Gestern Abend hat hier ein große Volks-Versammlung stattgefunden aus Anlaß der neuen von der Regierung angenommenen Finanzmaaßregeln, durch die man die Interessen der Grafschaft Nizza schwer gekränkt glaubt. Von diesen Maaßregeln haben besonders die Salzsteuer, die Mahlsteuer und die Douane großen Unwillen erregt. Die Versammlung erließ Adressen an die Nation, an die Kammern, an den König, in denen erklärt wurde, daß die Grafschaft Nizza, wenn diese Maaßregeln nicht zurückgenommen würden, in ihre Unabhängigkeit zurückkehren werde, weil durch dieselbe der Annexationsvertrag von 1388 von der Regierung gebrochen sei.

Spanien.

Madrid, Sonnabend, 24. Mai. (T. C.-B.) **Marquis Miraflores ist zum Minister des Auswärtigen ernannt.**

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Mai. (Zur Erbfolge) wird der „Pr. Ztg." geschrieben: Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Reedtz soll Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland den von Sr. Maj. dem König in der Staatsrathssitzung am 9. d. in Uebereinstimmung mit dem Staatsrathe gefaßten Beschluß in der Erbfolgeangelegenheit überbringen. Dieser Beschluß soll, in Uebereinstimmung mit den vorausgegangenen diplomatischen Verhandlungen und mit Zustimmung sämmtlicher Großmächte, dahin gehen, daß der König von Dänemark den Prinzen Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und dessen erbberechtigte Descendenten zu Erben des Thrones der gesammten dänischen Monarchie gewählt habe.

Rußland.

⊙ **Warschau**, 25. Mai. [Manöver.] An dem von mir gestern schon erwähnten Manöver 1 Werst von Belvedere nahmen Theil 2 Regimenter Tscherkessen, 2 Regimenter Lanzenreiter, 2 Regimenter Husaren und mehrere reitende Batterieen. Se. Maj. der Kaiser übernahmen Allerhöchstselbst das Commando. Der königl. Preußische Ministerpräsident Baron v. Manteuffel Excellenz wohnte dem Manöver von Anfang bis zu Ende zu Pferde bei. Se. Exc. trugen nur den Stern des großen Rothen Adlerordens und waren im schwarzen Leibrock. Se. Maj. der Kaiser begrüßte den königl. Preußischen Premierminister mit besonders huldvollen Worten. Von Preußischen Offizieren bemerkten wir neben Sr. Exc. den Major Grafen v. Münster-Meinhövel, den Major Baron v. Manteuffel und den Rittmeister Baron v. Knobelsdorff, Adjutant Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen. Se. Maj. der König von Preußen wohnten dem Manöver nicht bei.

△ **Warschau**, 25. Mai. [Feuerwerk zu Ehren Sr. Maj. des Königs von Preußen.] Gestern Abend versammelten sich im unteren Saale des Schlosses Lazienki bei Ihren Kaiserl. Majestäten sämmtliche hier anwesende Allerhöchste und Höchste Herrschaften, die Generalität, die hohen Civilwürdenträger und die courfähigen Damen zu einem Feste zu Ehren Sr. Maj. des Königs von Preußen. Maria Taglioni und das Corps de Ballet führten costümirt verschiedene Nationaltänze auf. Bei Anbruch des Abends füllten sich die Neue Welt, die Ujazdower Anlagen, der botanische Garten und alle nach Lazienki führende Alleen mit gewaltigen Menschenmassen aller Stände, die der kaiserl. Residenz zuströmten, um an Festlichkeit Theil zu nehmen. In allen Theilen des Lazienskischen Parks spielten Militair-Orchester. Um 9 Uhr wurde der Park des Schlosses auf ein Mal wie durch einen Zauberschlag erleuchtet. Auf den Bäumen, den Rasen, auf der Strecke längs dem Kanal, auf der Brücke, an der Kaskade, überall leuchteten Tausende von Fackeln und farbigen Lampen, umgeben von der üppigen Frühlings-Vegetation und der aufgestellten Orangerie. Um 10 Uhr erhob sich eine Rakete als Signal des zu beginnenden Feuerwerks. Zahlreiche Sonnen blitzten, ein Bouquet von 500 Raketen zersprang hoch über den Laubkronen der hundertjährigen Bäume in vielfarbigen Sternen und beleuchtete das nunerst sichtbar werdende Bild Neapels und hinter demselben des feuerspeienden Vesuvs. Zum Schluß des Feuerwerks prangte in Brillant-Feuer auf dem Amphitheater der Insel der Namenszug Sr. Maj. des Königs von Preußen „F. W. IV." Sämmtliche Orchester spielten den Deßauer Marsch mit Begleitung von Artilleriesalven. Ein Bouquet von zehntausend Raketen endete das Fest.

Türkei.

Zara, Mittwoch den 21. Mai. (T. C.-B.) Kairedin Pascha hatte einen Mönch nach Bagnani gesendet. Grahovo's Woiwoda befestigt sich. Montenegro fabrizirt fleißig Schießpulver. Der Gouverneur Pascha von Nieder-Albanien wurde zum Gouverneur der Herzegowina bestimmt. An seine Stelle kommt Tossnar Pascha.

Sporting-Nachrichten.

(In dem gestrigen Blatte sind 2 Druckfehler zu verbessern. Auf der Säule, die als Ehrenpreis ausgesetzt war, steht die Statue v. Seydlitz, und die Umschrift lautet: „Dir nach!")

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Hamburger.

April-Einnahme . . .	121,000 Thlr.
Januar bis incl. März .	281,668 Thlr.
zusammen	402,668 Thlr.
im vorigen Jahre . .	337,265 Thlr.
also d. J. mehr	65,403 Thlr.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

1761, als Friedrich deshalb an den Geh. Rath Kircheisen schrieb und in dem Schreiben sagte:

„Ich declarire gegen Euch, mit Eindindung des höchsten Secrets, wovor Ihr Mir mit Euerer Ehre und Leben repondiren sollt, daß Ich nicht haben will, daß die Einwohner der Stadt das Geringste zu dieser Contribution geben, noch daß einige Anlage auf sie gemacht werden soll." — Und weiterhin heißt es: „damit kein Mensch erfahre, daß Ich diese Gelder bezahlen lasse, sondern daß vielmehr Jedermann glauben und persuadiret sein müsse, daß die Stadt Berlin mit Meiner Genehmigung das Geld dazu auswärtig negotiiren müsse, so befehle Ich auch, daß Ihr auf die wahrscheinlichste und eine imponirende Art ausbringen sollt, daß die Stadt auf Meine Ordres das Kapital in England oder Holland negotiiren müsse." (Fortsetzung folgt.)

— Nachdem früher bereits dem Magistrat und seinen einzelnen Mitgliedern, den Stadträthen, ihre bisherigen Titel zurückgegeben waren, ist soeben mittelst Allerhöchster Cabinetsordre nunmehr auch das Amtszeichen — nämlich die Kette — wieder verliehen worden.

— Die Auszahlung der Quartier- und Kost-Vergütigungs-Gelder für die in den Monaten Januar und Februar d. J. getragene Einquartierung an die dazu berechtigten Einwohner der Neuen Wilhelmsstraße Nr. 1. 2. 9—14, Unter den Linden 39—75, Schadowsstraße 1a. 4—14, Neustädtischen Kirchstraße 2. 7—9, Kleinen Kirchgasse 2/3. 5/6, Friedrichsstraße 87—91/92. 150—156, Charlottenstraße 43. 44, Mittelstraße 1—65, Dorotheenstraße 67—96, wird am Mittwoch, den 28. Mai d. J., auf dem Kölnischen Rathhause, in den Stunden von Morgens 9 bis Nachmittags 3 Uhr, ununterbrochen erfolgen.

— (Const. Ztg.) In der Sitzung des vierten Senats des königl. Ober-Tribunals vom 23. d. M. ist in einer Prozeßsache der Beschluß gefaßt worden, daß Schuldner, wenngleich sie Besitzer von werthlosen Grundstücken (Sandparzellen ꝛc.) sind, zum Personal-Arrest gebracht werden können.

— (Seltsame Verwandtschaft schöner Seelen in der Ferne!) Der „Norddeutsche Correspondent" schreibt aus „Wien," und gleichzeitig die „Niedersächsische Zeitung" aus „Dresden" in ganz analogen Wendungen: nicht Preußen — wie wir gemeldet — sondern Meiningen habe in Dresdem dem Oesterreichischen Zolleinigungsplan widersprochen. Gut geschult, diese Berichtigungsfabrikanten. Wir wären nur begierig zu wissen, wer jetzt dies Geschäft in Commission hat. Jedenfalls kann derselbe versichert sein, daß er bei Fortsetzung seines frechen Widerspruchs gegen unsere Mittheilungen mit Nächstem gehörig geobermüllert werden wird.

— Der Dr. Aug. Kramer hier hat den Auftrag erhalten, die Königl. Ostbahn mit seinen patentirten Eisenbahn-Telegraphen, die Wärterhäuser mit Glockenwerken und die Stationsgebäude mit galvanischen Bahnhofsuhren zu versehen.

!—! Der Französische Zeitungsschreiber Girardin hat von der Tribüne herab die stenographische Versicherung gegeben: „daß man ihn beim nächsten Aufruhre auf der Straße finden werde." — Das wäre also, nach jenem Ausspruche des Grafen von Montalembert, der erste Zeitungsschreiber, dessen tapferes Blut Miene macht, die Pflastersteine zu färben. Vorausgesetzt, daß Hr. Girardin auch wirklich im Straßenkampfe mit kämpft, sich nicht etwa damit begnügt, bloß den Gassenhauer der Französischen Revolution, die Marsaillaise mit zu spielen, resp. mit zu brüllen.

⚮ Daß sich der bekannte hiesige, seines Gleichen suchende, aber bis jetzt noch nicht gefunden habende Dramaturg et Compagnie bei der erwähnten Uebernahme eines Theaters übernimmt, ist wohl nicht zu befürchten, wenn man bedenkt, wie dieser deutsche Geoffroy (dem Talma bekanntlich einen Fünfthalerschein ins Gesicht „stach") bis jetzt schon das Deutsche Theater gehoben hat, ohne daß es Jemand merkte. Derselbe wird, wie es heißt, die zu gebenden Stücke immer gleich auf dem Theaterzettel beleuchten und so dem publico a priori seine neue Geschmacks-Tendenz octroyiren. Auch soll, wer 12 Stücke des Compagnons hinter einander gesehen, das dreizehnte als Rabatt bekommen und das zu übernehmende Theater mit „Pfeffer-Rösel" eingeweiht werden, wobei jeder Zuschauer, wenn er das Glück hat, einen Nürnberger Pfefferkuchen gewinnen kann, der einen auf seinem dramaturgischen Princip reitenden, freundlich blinzelnden Kunstrichter en miniature darstellt. Ein brauner würziger Dramaturg zum Anbeißen! So muß das Publicum Geschmack finden an der neuen Musterbühne!

⚮ Die Gerichts-Verhandlungen Deutscher Preß-Prozesse haben leider dargethan, daß es je nach der Beschaffenheit der Geschwornen minder gefährlich ist, das Königthum oder sogar die Majestät zu beleidigen, als die Ehrfurcht vor einem Geheimen Rath zu verletzen. Fand sich doch sogar die „Urwähler-Ztg.", die sonst Profession macht von Angriffen auf das Ministerium, gedrungen, die Bureaukratie mit dem Mantel ihrer demokratischen Liebe zu bedecken, als die „Neue Preußische Ztg." anfing, einige schreiende Blößen der Bureaukratie aufzudecken. Jetzt kommt sogar die „Spenersche Zeitung" dahinter, daß sie „in der vermehrten und noch jetzt zunehmenden Macht der Bureaukratie" nicht einen Landsegen, sondern „ein großes Uebel unseres Staatswesens" sieht. So tritt denn auch die Spenersche, die ab und zu den Ruf ihrer Freisinnigkeit durch einen unschädlichen Ausfall auf die Reaction zu retten strebt, in die Fußstapfen des vielgescholtenen Organes der bewußten „kleinen, aber mächtigen Kreuzzeitungspartei", die übrigens bald das Normal-Maaß von 5 Fuß erragt haben dürfte. Natürlich macht die Spenersche dabei einige fashionable Kratzfüße gegen das verehrliche „Beamtenthum", nicht zum Vorwurfe gegen welches sie dies Alles gesagt haben will, und mit dem sie, ob auch in unsere Fußstapfen tretend, doch nicht auf gespanntem Fuße zu stehen wünscht. Vielleicht weil mit Mächtigen, mit großen Herren nicht gut Kirschen essen ist. Ohne uns zu solchen Bundesgenossen zu gratuliren, denn wir sagen bekanntlich mit dem Tell: „Der Starke ist am Mächtigsten allein!" nehmen wir ganz einfach Act von dieser „gewandelten" Ansichtsform und denken beiläufig mit dem Dichter:

> Hast Du einmal das Rechte gethan
> Und sieht ein Feind nur Scheeles daran,
> So wird er gelegentlich, spät oder früh,
> Dasselbe thun, er weiß nicht wie!

— V Am 25. Nachmittags hat Herr Coxwell wieder in der Luft experimentirt. Es fanden die angekündigten „Seilfahrten" statt. An einem Tau sollte sich der Ballon 400 Fuß über den Boden erheben, für 4 Thaler Jeder die Erlaubniß erhalten, Platz in der Gondel und mit dieser in der Luft zu erhalten. Es hatten sich auch einige „Strebsame" gefunden, denen es gelang, für den civilen Preis „Emporkömmlinge" zu werden. Hr. Coxwell ist aber ein entschiedener Gegner der „Nullen", er warf von den 400 die hinterste abermals in das Meer der Vergessenheit, leistete aber durch die Multiplication der übrig bleibenden 40 Fuß mit 2 insofern Ersatz, daß die Erhebung bis auf 80 Fuß gesteigert wurde und man aus dieser Höhe „einen panoramischen Ueberblick der herrlichen Residenz genießen konnte", wozu unseren Schornsteinfeger-Jünglingen oft weniger gefährliche Gelegenheit von den Dächern unserer wohl eben so hohen Häuser geboten wird und noch dazu billiger. Um halb 6 Uhr verließ Hr. Coxwell in Begleitung der Herren Hofmaler Hildebrand und Kaufmann Henkel die Berliner Atmosphäre, um 3½ Stunden später in der Nähe des Rittergutes Friedenau in der Neumark, etwa 30 Meilen von hier gelegen, wieder „festen Fuß" zu fassen. — Ob nun endlich diese aeronautischen Fahrten ein Ende erreicht haben werden? — Die Theilnahme schien schon an diesem Tage sehr abgeschwächt zu sein.

— Vor einer Reihe von Jahren wurde eine Communication zwischen den Verhörzimmern des Criminalgebäudes mit den Gefängnissen der Stadtvoigtei durch Errichtung einer sogenannten eisernen Gallerie hergestellt, die mit bedeutenden Kosten verknüpft war. Man gelangte von derselben unmittelbar in den neuerbauten Flügel, wo sich nur Criminalgefängnisse befanden. Bei dem gegenwärtigen Ausbau der Stadtvoigtei ist vor einigen Tagen der Eingang zu dieser Gallerie vermauert und eine neue Verbindung von den Verhörzimmern aus nach einem andern Flügel der Stadtvoigtei, da wo gegenwärtig die Frauengefängnisse sind, hergestellt worden. Die erwähnte eiserne Gallerie soll noch zu Gefängnissen verwandt werden.

—†§ Ein Commando vom aufgelösten 4. Bataillon des 8. Infanterie-Regiments in der Stärke von circa 170 Mann, unter zwei Offizieren trifft, morgen Vormittag 11 Uhr von Frankfurt a. O. kommend hier ein, um am folgenden Tage seine Weiterreise nach Perleberg fortzusetzen.

— In einem Briefe von O. Ruppius wird es als eine Annehmlichkeit der amerikanischen Eisenbahnen hervorgehoben, daß „man keinen einzigen Polizeibeamten zu sehen bekommt." So scheint doch einmal ein Demokrat die „Freiheit" höher als die Sicherung seiner Haut zu schätzen!

— V Es wird noch erinnerlich sein, wie vor längerer Zeit das hiesige Banquierhaus Anhalt und Wagner um 16,000 Thlr. bestohlen wurde. Der Dieb wurde in einem jungen Mann entdeckt, der früher in dem Geschäfte des Hauses gearbeitet hatte. In London wurden von dem Gelde 5000 Thlr. bereits in zweiter Hand vorgefunden, der Rest bei dem Diebe in Beschlag genommen. Dieser stand vor einigen Tagen vor den Schranken der dritten Deputation des Criminalgerichts und wurde zu den Ehrenstrafen und 15 Monaten Strafarbeit verurtheilt.

— Von Louis Drucker (zur Zeit in London) ist die erste Nummer einer Wochenschrift „London" erschienen. Sie wird, einen kleinen Bogen stark, in Deutscher und Französischer Sprache herausgegeben, kostet einen Penny, liegt in allen öffentlichen Localen, denen sie gratis geliefert wird, auf und präsentirt sich als Wegweiser und Anzeiger.

— V Am 10. November 1849 segelte der Schooner „Julius" aus Bremen auf dem Wege nach Rio-Janeiro unter 22 Grad 8 Min. südl. Br. und 39 Gr. 20 Min. westl. L. — Ein Reisender, an Bord lehnend, läßt seinen goldnen Ring, natürlich ohne Absicht, nicht à la Doge von Venedig, ins Meer fallen. Gleich darauf wird ein fünf Fuß langer Delphin gefangen und auf's Deck gezogen. Die Reisenden sehen dem Aufschneiden des Fisches zu, darunter auch der Mann „ohne Ring." Der Magen des beflossten Meerpferdes Arion's wird geöffnet, unter allerlei eßbaren Nebensachen, findet sich, o Wunder! der Ring — zwar nicht, aber ein Stückchen weißes Papier. Man streicht dasselbe auseinander, weil man vermuthet, darin eine freundliche Anweisung Neptun's zu finden, wo etwa der Ring zu liegen beliebt. Aber auch diese Hoffnung erscheint als eine leere. Folgende Worte waren auf der Delphinischen Visitenkarte leserlich: „Humboldt, Tübingen, Verlag, 1845." Offenbar also ein Stück vom Titelblatt des Kosmos, welcher, ächt kosmisch, sich bis zu den Bewohnern des Oceans verbreitet hatte. — Wahr ist die Geschichte. In Bremen kann man den Brief eines Augenzeugen dieses kleinen „Seeromans" lesen.

— Z Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater. Die Königsberger Operngesellsch. hat sich das Verdienst erworben, Mozart's: „Belmonte und Constanze", die seit 8 Jahren hier nicht gegeben war, dem Publicum neu vorzuführen. Zwei in den vorigen Vorstellungen der gastirenden Gesellschaft noch nicht erschienen gewesene Mitglieder debütirten: Fräulein Tipka als Constanze und Frau Jagels-Roth als Blondchen. Die erstgenannte Sängerin ist ein noch sehr jugendliches, aber ein entschiedenes Talent, mit so umfangreicher, namentlich aber hoher Stimmlage, wie sie wohl selten ausreichend für eine Constanze oder Königin der Nacht gefunden werden dürfte. Dazu eine Gewandtheit und Leichtigkeit in den Colloraturen, wie wir sie eben von einer so jugendlichen Sängerin nicht oft in der alle Schwierigkeiten dieser Art darbietenden Arie: „Martern aller Arten", — gehört haben. Nicht minder hat uns das meisterhafte Duett mit Belmonte, den Herr Heinrich durchweg mit sehr hübscher Stimme und gelungenem Vortrage sang, befriedigt. Das Spiel der genannten Sängerin ist noch sehr befangen und unausgebildet, — ein Mangel, den eben die Stimme vergessen machen muß. — Frau Jagels-Roth, Blondchen, hat sich als gewandte Darstellerin und eben solche Sängerin dem Publicum empfohlen. Wir dürfen ferner nicht versäumen, Herrn Eichberger, wie wir kaum aus seiner Bühnenerscheinung uns erklären konnten, einem ganz jungen Mann, als mit kräftigen Stimmmitteln ausgestatteten Bassisten die lobendste Anerkennung in der Partie des Osmin zu zollen, so wie wir gleiches gegenüber dem gewandten Darsteller des Pedrillo, Herrn Hassel, aussprechen. Das unübertreffliche Duett der beiden Herren im zweiten Acte wurde vom Publicum da capo verlangt. — Die ganze Gesellschaft hat in drei verschiednen Vorstellungen dem Theile des Publicums, der nicht mit unbilligen Ansprüchen einem Privatunternehmen entgegentritt, vollkommen genügt; daß dies in Bezug auf die Wahl alter guter Opern der Fall ist, versteht sich von selbst.

Auch zur Friedrichsfeier

bitten wir, wie sonst bei patriotischen Festen, um eine kleine Gabe für unsere Armen und werden dieselben nach bestem Wissen vertheilen. Einige Thaler haben wir bereits erhalten und danken dafür, wie auch schon im Voraus den andern Gebern.

Die Red. d. „N. Pr. Ztg."

Berliner
Aussteuer-, Sterbe- und Unterstützungs-Kasse.
Der von unserer Gesellschaft in ordentlicher General-Versammlung am 31. März d. J. beschlossene Statuten-Nachtrag, nach welchem 1) beitretende Personen vom begonnenen elften bis zum vollendeten funfzehnten Lebensjahre, außer dem allgemeinen Eintrittsgelde, für jedes Hundert ihrer Versicherungssumme und für jedes der bezeichneten Lebensjahre noch 15 Sgr. zu entrichten haben, und 2) Beiträge, welche für verheirathete oder verstorbene Mitglieder eingezahlt worden, nicht mehr zurückgezahlt werden, hat die erforderliche Bestätigung Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern unter dem 1sten d. M. erhalten.
Dies machen wir mit dem Bemerken bekannt, daß vorstehender Statutennachtrag nach einem von uns, auf Grund der uns von der gedachten General-Versammlung ertheilten Ermächtigung, heute gefaßten Beschlusse am 1. Juni d. J. in Kraft tritt. Berlin, den 23. Mai 1851.
Das Curatorium.
gez. Apitz. Le Brun. Esse. von Lebbin. Villain. Cuno. Engelmann. Seidel.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.
An Sonn- und Festtagen Extrazüge nach Spandow, Finkenkrug und Nauen und zurück.

Abfahrt von		Rückfahrt von	
Berlin Nachm.	2 Uhr,	Nauen Abds.	7¼ Uhr,
Spandow "	2½ Uhr,	Finkenkrug "	7½ Uhr,
Finkenkrug "	2⅔ Uhr,	Spandow "	7¾ Uhr,
Ankunft in Nauen gegen	3 Uhr,	Ankunft in Berlin gegen	8¼ Uhr.

Die Fahrpreise für eine Person hin und zurück betragen:

	III. Kl.	II. Kl.
von Berlin nach Spandow und zurück	5 Sgr.,	6⅔ Sgr.,
von Berlin nach Finkenkrug " "	8 Sgr.,	12½ Sgr.,
von Berlin nach Nauen " "	15½ Sgr.,	21 Sgr.,
von Spandow n. Finkenkrug " "	5 Sgr.,	7½ Sgr.,
von Spandow nach Nauen " "	10½ Sgr.,	14½ Sgr.,

Die Hinfahrt nach Finkenkrug kann schon mit dem Morgens 7½ Uhr von Berlin abgehenden Personenzuge auf Billets zu vorstehenden Preisen, die Rückfahrt muß indeß durch den zurückkehrenden Extrazug erfolgen.
Berlin, den 1. Mai 1851.
Die Direction.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.
Frl. Adolphine Horster mit Hrn. Schloßcastellan Gebenroth hiers.; Frl. Auguste Westphal mit Hrn. W. Kienitz zu Mokro; Frl. Minna Schartow mit Hrn. Ad. Wildenow zu Merseburg; Frl. Emilie v. Tschirnhaus mit Hrn. Kaufman Langner in Klein-Deutschen; Frl. Auguste Weberbauer mit Hrn. Kaufmann Sturm in Breslau.

Verbindungen.
Die am 22. Mai c. hierselbst vollzogene eheliche Verbindung unserer einzigen Tochter Marie mit dem Herrn Pastor Jähnike zu Schönlanke beehren wir uns, hiermit unsern Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.
Bomst, den 24. Mai 1851.
Der Pastor Gustav Elsner, nebst Frau, Emilie, geb. Krafft.
Als ehelich Verbundene empfehlen sich
der Pastor August Jähnike zu Schönlanke,
Marie Jänike, geb. Elsner.

Hr. Domainen-Rentmeister Schmidt mit Frl. Auguste Kummer zu Cöslin; Hr. Carl Laßner mit Frl. Pauline Brandt zu Potsdam; Hr. Schul-Vorsteher Jäkel mit Frl. Ida Glauer in Neiße; Hr. Dr. Pringsheim mit Frl. Henriette Guradze in Berlin; Hr. Kaufmann Sturm mit Frl. Emilie Hoyer in Breslau.

Geburten.
Die gestern Nachts 11½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Helene, geb. von Eisenhart-Rothe, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Stramehl, den 21. Mai 1851.
Georg von Löper, Obergerichts-Assessor a. D.

Ein Sohn dem Hrn C. Neßler hiers.; dem Rittergutsbes. Pavel in Tscheschen; Hrn. Lieutenant im 6ten Artillerie-Regim. Koblitz in Breslau. eine Tochter dem Hrn. R. Langer hiers.; Hrn. C. Lampson hiers.

Todesfälle.
Frau Marie Schrödter hiers.; Hr. Carl Strenge hiers.; Frau Präsident Bloch hiers.; Hr. Kaufmann Kopisch zu Mittenwalde; Hr. Thorges zu Brandenburg; Hr. Caplan Hoffrichter in Klein-Oels; Hr. Lazareth-Inspector Neumann in Schweidnitz; Hr. Oberstlieutenant a. D. Giesel in Hirschberg; Hr. Kaufm. Ludwig in Breslau; Hr. Cassirer Schilpalius das.; Hr. Oberamtmann Jenke das.; Hr. Kaufmann Titus Kopisch in Mittelwalde; Hr. Vicarius Gach in Pilchowitz; Frau Bau-Inspector v. Derschau geb. Selbstherr in Pieckel; Frau Major v. Busse geb. Liebermnnn in Herrnstadt; verw. Frau Major v. Wierzbowska geb. v. Böhn in Breslau.

Königliche Schauspiele.
Dienstag, den 27. Mai. Im Opernhause. 60ste Abonnements-Vorstellung. Badekuren. Lustspiel in 1 Akt, von G. zu Putlitz. — Pas de deux, ausgeführt von Herrn Gasperini und Frl. Brussi. — Hierauf: Der zerbrochene Krug, Lustspiel in 1 Akt, von H. von Kleist. — Pas Espagnol, ausgeführt von Frl. Brussi, welche zum letzten Male auftritt. — Zum Schluß: Die Marketenderin und der Postillon. Ballet-Divertissement in 1 Aufzug. Musik von Pugny. Anf. halb 7 Uhr.
In Potsdam: Auf Allerhöchsten Befehl: Der geheime Agent. Lustspiel in 4 Akten, von Hackländer. Anf. halb 7 Uhr.
Mittwoch, den 28. Mai. Im Opernhause. 61ste Abonnements-Vorstellung. Auf Höchstes Begehren: Die Familien Capuletti und Montechi. Oper in 4 Abth. Musik von Bellini.

Königstädtisches Theater.
Dienstag, den 27. Mai. Mein Freund. Posse mit Gesang in 3 Akten, nebst einem Vorspiel, von J. Nestroy. Musik von J. C. Stenzel.
Mittwoch, den 28. Mai. Mein Freund.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.
Mittwoch, den 28. Mai. Gastspiel des Herrn und der Frau Marr, von den vereinigten Theatern in Hamburg. Auf Begehren: Die Macht der Vorurtheile. Drama in 4 Acten, von Elisabeth Marr (Sangalli). (Jakob, Hr. Marr. Sarah, Frau Marr, als Gastrollen. Freie Entreen sind nicht gültig. Anfang halb 7 Uhr.
Donnerstag, den 29. Mai. Gastvorstellung der Königsberger Operngesellschaft. Zum ersten Male wiederholt: Die weiße Dame, komische Oper in 3 Akten. Musik von Boieldieu. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. etc.
Freitag, den 30. Mai. Gast-Vorstellung des Herrn Marr. Zum Ersten Male: Der Jude, Schauspiel in 3 Akten, von Cumberland. (Schewa, Hr. Marr.)

General-Versammlung sämmtlicher **Altmeister** und **Vertrauensmänner** Mittwoch, den 28., präcise 3 Uhr in **Urania.** Schlußberathung über die Enthüllungsfeierlichkeit und Musikchöre.
Der Vorstand der vereinigten Innung.

Zum Denkmal des Grafen Brandenburg sind ferner eingegangen:
Von mehreren Beamten der Hauptbank 10 Thlr. Von dem Candidaten und Lehrer an der Königl. Taubstummen-Anstalt C. A. Haase 5 Thlr. Von dem Major a. D. W. v. Müller in Guben 1 Thlr. Von dem Major a. D. Kubitzky in Guben 1 Thlr. Von dem Major a. D. v. Wyschetzki in Guben 1 Thlr. Von dem Oberst-Lieutenant a. D. v. Eberhardt in Guben 1 Thlr. Von dem Rechts-Anwalt Koehler in Guben 20 Sgr. Von dem Major a. D. v. Nimptsch in Guben 20 Sgr. Vom Oekonomie-Commissarius Burchardi in Guben 15 Sgr. Vom Dr. Wiese in Guben 15 Sgr. Vom Dr. Heyland, Kreisphysikus in Guben 20 Sgr. Vom Kreisgerichts-Rath Eckuhr in Guben 1 Thlr. Vom Kreischirurgus Benckert in Guben 15 Sgr. Vom Kreis-Secretair Zuleger in Guben 15 Sgr. Von P. Ludwig, Oekonomie-Comm.-Gehülfe in Guben 15 Sgr. Von Hrn. Zimmermann, Landes-Oekonomie-Rath in Guben 1 Thlr. Vom Oberstlieuten. a. D. v. Massow in Guben 1 Thlr. Vom Prem.-Lieutenant a. D. u. Ober-Steuer-Controleur Lohmen in Guben 15 Sgr. Vom Kreisgerichts-Secretair u. Lieuten. a. D. Froelich in Guben 15 Sgr. Vom Kreisrichter Freytag in Guben 1 Thlr. Vom Rechtsanwalt Kohle in Guben 15 Sgr. Vom Kreisrichter Langematz in Guben 15 Sgr. Vom Kreisgerichtsrath Müller in Guben 15 Sgr. Vom Kreisgerichts-Director Kaehler in Guben 1 Thlr. Vom Oberstlieutenant a. D. Freiherr von Buddenbrock in Guben 10 Thlr. Summa: 41 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge: 2264 Thlr. — Sgr. 1 Pf.

Börse von Berlin, den 27. Mai.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142⅞ B.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅞ B.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅝ B
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅞ bez
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 19⅞ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80¼ bez
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	79 bez
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101¾ G
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ B
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	104¾ bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106½ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	91¾ a ½ bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	102¼ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	86½ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	96 B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	128¾ bez.	Kur-u. Nm. Pfdbr.	3½	96½ bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½	82¼ G.	Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	104½ B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	82¾ G.	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	95½ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	91 G.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	105 B.
Grossh. Posen do	4	101¾ G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	108¾ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseld.	4	82½ B.	Magdeb.-Leipzig.	4	216 B.
Berg.-Märkische	4	39⅝ a ½ bz. B.	do. Prior.	4	
do. Prior.	5	100½ B.	do. Wittenb.	4	55½ B.
Berl.-Anh. A. B.	4	108⅝ a ½ bz. B.	do. Prior.	5	101⅝ bz. u. B.
do. Prior.	4	97½ B.	Mecklenburger	4	31¾ B.
Berl.-Hamburger	4	96¾ bz. B.	Niederschl. Märk.	3½	84⅝ a ½ b. u. B.
do. Prior.	4½	101⅞ G.	do. Prior.	4	95½ B.
do. 2. Em.	4½	100⅝ B.	do. Prior.	5	102½ bez.
Berlin-Potsdam-			do. 3. Serie	5	103⅛ bz.
Magdeburger	4	68 a 67½ bz. B.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	27 B.
do. Prior.	4	94½ B.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	102¾ bz.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	101¾ G.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	119 B.	Oberschl. Lit. A.	3½	123 a 22¾ bz.
do. Prior.	5	105 B.	do. Lit. B.	3½	113½ bz. u. B.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prz. W. (St.-Voh.)	4	
Cöthen-Bernburg	2½	48½ G.	do. Prior.	5	
Cöln-Minden	3½	103½ a 2½ bz.	do. 2. Serie	5	
do. Prior.	4½	102 G.	Rheinische	4	63½ a 62½ bz.
do. do.	5	104½ G.	do. St.-Prior.	4	80¾ B.
Crakau-Oberschl.	4	75 bz. B.	do. Prior.	4	90½ G.
do. Prior.	4	86½ B.	do. v. Staat gar.	3½	82½ B.
Düsseld.-Elberf.	4	98 B.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	80½ B.
do. Prior.	4	92¾ G.	Stargard-Posen	3½	82⅞, 83, 82¾ bz.
Fr. Wilh.-Nordb.	4	38⅛ a 37¾ bz.	Thüringer	4	69 B.
do. Prior.	5	97½ B.	do. Prior.	4½	100⅝ G.
Kiel-Altona	4	93¾ B.	Wilhelmsbahn	4	73½ B.
Magdeb. Halberst.	4		do. Prior.	5	
do. Prior.	4	99 bz.	Zarskoje-Selo	—	80½ B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	111 G.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	145 B.
do. do. do.	4½	98½ G.	poln. Bank-C. L. A.	5	94⅞ bez. u. B.
do. 1. Anl. b. Hope	4	92 G.	do. do. L. B.	—	19 B
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	92 B.	Lübeck. St.-Anl.	4½	99¾ G.
do. poln. Schatz-O.	4	81⅛ bez.	Kurh. P. Sch. à 40th	—	32½ G.
poln. Pfandbr. alte	4	94 G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18¾ G.
do. do. neue	4	94 G	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	146 B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	83½ B.	do. do. Lt. B.	4	118 B.

Die meisten Eisenbahn-Actien drückten sich im Laufe der Börse merklich und blieben am Schlusse offerirt.

Berliner Getreidebericht vom 27. Mai.

Weizen loco u. Qu.	52 — 54	pr. Juni/Juli	10⅛ B. ⅛ G.
Roggen do. do.	36 a 38	pr. Juli/Aug.	10⅛ B. ⅛ G.
82. p. Mai/Jun.	35¾ B. ½ G.	pr. Aug./Spt.	10⅛ B. ⅛ G.
pr. Juni/Juli	do. do.	pr. Spt./Okt.	10⅓ bz. u. B. ¼ G.
pr. Juli/Aug.	36 B. 35¾ G.	Lein-Oel loco	11½ bz.
pr. Sept./Oct.	36 bz. u. G. ½ B.	Rapps	65 nominell.
Erbsen, Kochwaare	36 — 38	Rübsen	60 nominell.
Futterwaare	34 — 35	Spiritus loco o. F.	16½ a ½ bz.
Hafer loco u. Qu.	24 — 25	do. mit Faß	16 G.
Gerste, große, loco	27 — 30	pr. Mai/Juni	16 bz., B. u. G.
Rüb-Oel loco	10½ B. 1/12 G.	pr. Juni/Juli	do. do.
pr. Mai/Juni	10⅛ B. 10 1/12 G.	pr. Juli/Aug.	16 1/16 B. 1/12 G.

Roggen fest und animirt. Rüböl preishaltend. Spiritus unverändert.

Berliner Viehmarkt vom 26. Mai 1851.
Zufuhr:
Rindvieh 530, Schweine 1800 Stück, Hammel 4000 Stück.
Preise:
Rindvieh: beste Waare 8½ — 9¾ Thlr., mittel do. 7 — 8½ Thlr. pr. 100 Pfd.
Schweine: beste Waare 9 — 10 Thlr., mittel 8—9 Thlr. pr. 100 Pfd.
Hammel: 2½ bis 5 Thlr. pr. Stück, nach Qualität bezahlt.
Der Verkehr sehr mittelmäßig.

Butter-Preise.
(Netto pr. Ctr.) Berlin, den 26. Mai 1851.
Mecklenburger Stoppelbutter 22 — 26 Thlr., Elbinger- und Niederungs-Stoppelbutter 18 — 21 Thlr., pomm. feine Pächter-Stoppelbutter 19 — 21 Thlr., schles. (in Kübel a 18 Quart) 4 — 6½ Thlr. pr. Kübel, Brieger in Tonnen, Grasbutter, 20½ — 21½ Thlr., Netzbrücher feine 19 — 20 Thlr., dergl. gewöhnl. 15 — 17 Thlr., ostfriesländische in kleinen Tonnen 19 — 22 Thlr. dergl. in größeren Tonnen.
Preise im Weichen.

Telegraphische Depeschen.
Wien, den 26. Mai. 5% Metall. 96. do. 4½% 84½. Bank-Actien 1236. Nordbahn 130½. 1839r Loose 119¾. Lombardische Anleihe 94½. Mailänder —. London 12,31. Augsburg 128½. Amsterdam 177. Hamburg —. Paris 151. Gold 33½. Silber 28½. Coupons 2½. Valuten und Contanten matter.
Frankfurt a. M., den 26. Mai. Nordbahn 40½. 4½% Metall. 64½. 5% Metall. 74. Bank-Actien 1134. 1834r Loose 156. 1839r. Loose 92½. Span. 34¾. Badische 33. Kurhessen 32½. Lombardische Anleihe 73½. Wien 93¾. London 118½. Paris 94½.
Hamburg, den 26. Mai. Berlin-Hamburg 96. Köln-Minden 102. Magdeburg-Wittenberge 55½. Span. 3% 32½. Russ.-Engl. Anleihe 94¾. London —. Paris —. Wien —. Weizen unverändert, Roggen sehr fest. Oel 21½, pr. October 21¾.
Paris, 26. Mai. 3% 56,05. 5% 90,25
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.
Breslau, den 26. Mai. Poln. Papiergeld 94½ a 94 5/12 bez. u. G. Oester. Bank-Noten 79½ a 79¾ bez. u. G. Poln. Partial-Loose a 500 Fl. 83 G. Schatz-Obligationen —. Krakau-Oberschlesische 74¾ a 74⅝ bez. u. G. Priorit. —. Oberschlesische Lit. A. 123 bez. u. G. do. Lit. B. 113½ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 75¾ B. Niederschlesisch-Märkische 84½ G. Glogau-Saganer Zweigbahn —. Cosel-Oderberg —. Cöln-Minden —. Neisse-Brieg 42⅛ a 42½ bez. u. G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 38⅓ a 5/12 bez. u. G.
Leipzig, den 26. Mai. Leipzig-Dresden 143 B., 142½ G. Sächsisch-Baierische 85½ B., 85 G. Sächsisch-Schlesische 96½ B., 95¾ G. — Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 22 B. Magdeburg-Leipzig 214 G. Berlin-Anhalter 109½ G. Köln-Mindener —. Fr.-W.-Nordbahn —. Altona-Kiel 93¾ G. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 144½ B., 143¾ G. do. Lit. B. 117½ B., 117 G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Banknoten 79⅞ B., 79⅝ G.

Auswärtige Marktberichte.
Stettin, den 26. Mai. Weizen gelb schles. 89 Pfd. schwimmend nach schöner Probe 52 Thlr. begeben.
Roggen ungenehm, loco 86 Pfd. 36½ Thlr. bez., pr. Juni — Juli 82 Pfd. 36 Thlr. bez. u. B., 35¾ Thlr. G., pr. September — October 82 Pfd. 35 a 35½ Thlr. bez.
Gerste und Hafer ohne Handel
Rüböl pr. Mai — Juni 9⅝ a ⅞ Thlr., pr. Juni — Juli zu 9 7/12 Thlr. regulirt, 9⅝ Thlr. G., pr. September — October 9 11/12 Thlr. bez., 10 Thlr. B.
Spiritus behauptet. Aus erster Hand am Landmarkt nichts da, aus zweiter Hand loco ohne Faß 22¾ %, pr. Juni — Juli mit Faß 23½ a ⅛, pr. Juli — August mit Faß 23 a 22½ %, pr. August mit Faß 22⅝ a 22½ %, alles bez.
Zink ohne Handel.
Breslau, 26. Mai. Markt weniger lebhaft, Zufuhren mittelmäßig und nicht besondere Frage, weil Preise zu hoch sind. Es bedang heute Weizen weißer 50 — 57 Sgr., gelber 50 — 56 Sgr. Roggen, geringer 35½ — 37 Sgr., mittler 37½ — 38½ Sgr., fein 39 — 40½ Sgr. Gerste 28 — 31½ Sgr. Hafer 24½ — 26 Sgr., Koch-Erbsen 36 — 42 Sgr.
Oelsaaten nichts gehandelt, für Schlag-Leinsaat willig 55 — 65 Sgr. zu erreichen, Saatlein 75 — 85 Sgr. für Kleinigkeiten bez. Pernauer Leinsaat 1850r 12⅝ Thlr., und Rigaer 1850r a 11⅞ zu haben.
In Kleesaat wenig Handel bei guter Stimmung, rothe 6½ — 10½ Thlr., weiße 5 — 10⅝ Thlr. bez.
Spiritus fester und zu 7 Thlr. Nehmer, aber keine Geber.
Rüböl unverändert.
Zink flau, 500 Ctr. a 4 Thlr. 6¾ Sgr. begeben.
Magdeburg, 26. Mai. Weizen 45 a 40 Thlr., Roggen — a — Thlr., Gerste — a — Thlr. Hafer 25 a — Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 22½ a ½ Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Ernte-Bericht.
Ungarn. Seit den letzten Regentagen gehen günstige Berichte ein. Die Preise hatten sich vordem höher gestellt und sind jetzt etwas flauer gehalten. Der Rappsernte sieht man mit Spannung entgegen, da die Witterung der nächsten Tage darüber entscheidet; an Qualität erwartet man ein mittleres Ergebniß.

Eisenbahn-Anzeiger.
Berlin-Stettin. Die Dividende pr. 1850 ist auf 6½ % festgesetzt. — April-Einnahme 50,647 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf., gegen April vor. J. 50,349 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf., also April d. J. mehr 297 Thlr. 19 Sgr. 1 Pf., Gesammt-Mehr-Einnahme bis Ende April d. J. 36,039 Thlr. 10 Sgr.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn. April-Einnahme 20,200 Thlr. 15 Sgr.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 24. Mai 1851.
Mai 23.: Schiffer Hempel von Samatschin nach Berlin an Friedländer mit 45 Roggen und 11 Erbsen. Schiffer Griebsch von Kolle nach Berlin an Gaffee mit 33½ Weizen. Mai 24. Schiffer Röseler von Nackel nach Berlin an Löwenheim mit 60 Weizen. Schiffer Klemens von Nackel nach Berlin an Itzig mit 60 Roggen. Schiffer Heldtmann von Nackel nach Berlin an Peuse mit 65 Roggen. Schiffer Bartels von Nackel nach Berlin an Peuser mit 95 Hafer. Schiffer Kleinschmidt von Zürke nach Berlin an Sobernheim mit 45 Roggen. Schiffer Friedrich von Neuendorf nach Berlin an Sperling mit 20 Weizen, 17½ Gerste und 33 Hafer. Schiffer Buchholz von Zürke nach Magdeburg an Hirsch mit 110 Gebind Spiritus. Zusammen 113½ Weizen, 215 Roggen, 17½ Gerste, 128 Hafer, 13 Erbsen. 110 Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 26. Mai Abends 9 Uhr	27 Zoll 10 9/10 Linien	+ 8 Gr.
Am 27. Mai Morgens 7 Uhr	28 Zoll 1/10 Linien	+ 8½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 1/10 Linien	+ 12½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Rundschau.
Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Freienwalde: Deputation zur Friedrichsfeier. — Bromberg: Garnisons-Verhältnisse. — Breslau: Bürgermeisterwahl. — Torgau: Zur Friedrichsfeier
Wien: Der Lloyd. Akademie. „Versorgungsanstalt." — Olmütz: Der Kaiser Franz Joseph. — Salzburg: Inthronisation des Erzbischofs. — München: Gesetzentwurf. Notizen. — Ansbach: Artillerie. — Heidelberg: Zur Universität. — Frankfurt: Freiherr v. Ottersted. — Frankfurt a. M.: Herrn von Bismark-Schönhausen. — Kassel: Graf v. Rödern. — Darmstadt: Stellvertretung im Militairdienst. — Altenburg: Unser Landtag. — Hannover: Die Kammern und die Provinzialstände. Vermischtes. — Bremen: Prediger Dulon. — Hamburg: Notizen. — Zur Friedrichsfeier.
Ausland. Frankreich. Paris: Aufregung überall. Telegraphische Depesche.
Großbritanien. London: Die Beamten in der Industrie-Ausstellung. Parlament. Vermischtes.
Italien. Venedig: Tel. Dep. — Turin: Tel. Dep. — Nizza: Volksversammlung.
Spanien. Tel. Dep.
Dänemark. Kopenhagen: Zur Erbfolge.
Rußland. Warschau: Manöver. Feuerwerk zu Ehren Sr. Maj. des Königs von Preußen.
Türkei. Zara: Vermischtes.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Verlag und Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.